BAUDENKMAELER IN GROSSBRITANNIEN

CONSTANTIN UHDE



ERNST WASMUTH, BERLIN



BAUDENKMAELER

IN

GROSSBRITANNIEN

BAUDENKMAELER

IN

GROSSBRITANNIEN

HERAUSGEGEBEN

VON

CONSTANTIN UHDE

GEHEIMER HOFRATH, ARCHITEKT UND PROFESSOR AN DER HERZOGLICH TECHNISCHEN HOCHSCHULE
IN BRAUNSCHWEIG

ERSTER BAND



BERLIN
VERLAG VON ERNST WASMUTH
ARCHITEKTUR-BUCHHANDLUNG
35 — MARKGRAFEN-STRASSE — 35
1894

UEBERSICHT

UEBER DIE

BAUKUNST IN ENGLAND.

A. BAUTEN AUS VORCHRISTLICHER ZEIT.

Die aeltesten Spuren der Bauthaetigkeit auf englischem Boden stammen aus der Zeit als England unter roemischer Fremdherrschaft stand. Diese waehrte von der Mitte des ersten Jahrhunderts unserer christlichen Zeitrechnung bis zur Mitte des vierten Jahrhunderts. Vorroemische Bauten sind nicht erhalten und nach den wenigen Quellen zu urtheilen, war der Culturzustand der britischen Ureinwohner jener Periode ein so tiefer, dass von einer eigentlichen Baukunst in jenen dunklen Zeiten nicht die Rede sein kann.

Die Ueberreste aus der immerhin drei Jahrhunderte waehrenden Unterjochung Englands unter Rom sind nicht so grossartig und umfangreich wie diejenigen, welche sich auf franzoesischem oder deutschem Boden erhalten haben, aber sie sind sehr vielseitig und geben uns dadurch doch ein umfassendes Bild der Baukunst aus der noerdlichsten Provinz des grossen Weltreiches.

Etwa hundert Jahre nach Caesars ersten Zuegen nach den englischen Inseln war es Gnaeus Julius Agricola 78—85, der Feldherr des Kaisers Vespasian, welcher fuer eine wirklich durchgreifende Colonisation eintrat. Nicht allein fuer Haefen und deren Befestigungen, Dover etc., wurde gesorgt, sondern auch Landstrassen wurden von dem einen Lager zum andern erbaut und schliesslich das ganze eroberte Land im Norden durch eine grosse Mauer, den sog. Hadrianswall, gegen das Eindringen nordischer Voelkerschaften geschuetzt.

Von den vielen Wegeverbindungen, die zu jener Zeit bestanden haben, sind nur wenige Spuren erhalten, die aber immerhin genuegen, um deren einstigen Bestand zu beweisen und dar zu thun, dass die Roemer hier wie ueberall in ihrem Reiche in einer guten Communication den Anfang zur Cultivirung der unterjochten Voelker sahen.

Die Befestigung, die vom Solway noerdlich von Carlisle nach Newcastle an der Nordsee laeuft, war urspruenglich ein Erdwerk. Zur Zeit Hadrians wurde dieser Wall durch eine Mauer von 2,5 m Staerke und 3,5 m Hoehe ersetzt und durch 18 Militaerstationen geschuetzt. 80 Forts und 320 Wachtthuerme befestigten die Linie. Leider ist auch von diesem imposanten Bauwerke wenig mehr erhalten. Jedoch bewahren noch einige Staedte Ueberreste ihrer alten roemischen Umwallungen. So ist noch in Leicester die Stadtmauer mit vier grossen Boegen an der Innenseite und in Lincolm (Lindum Colonia) noch ein Thorbogen erhalten. Viele Theile der Stadtmauer von York sind ebenfalls noch roemischen Ursprungs.

Von dem roemischen Lager in Silchester ist die ganze quadratische Umwallung, die bis jetzt mit einem ueppigen Baumbestande besetzt war, blos gelegt. Ebenfalls wurden die Fundamente eines Tempels und einer Basilika nur wenige Fuss unter der Erde dort aufgefunden. Auch der Grundriss und die Umwallung von Cirenchester (Corinium Castrum) sind in den meisten Stellen noch zu erkennen, ebenso die grosse Zahl von Wegen, die von allen Orten her in diesem Lager zusammen trafen.

Unter den Villenanlagen sind diejenigen im Lager von Lidley Park, von Whitcomb und auf der Insel Wight die bedeutendsten. Die Grundrisse dieser Villen sind denen in Italien aehnlich, indem sich alle Raeume um ein grosses Atrium gruppiren; ausserdem aber haben viele Nebenbauten fuer untergeordnete, — vielleicht fuer landwirthschaftliche Zwecke — bestanden[1]). Hypocaustanlagen fuer die Heizung der Raeume sind vorhanden, ebenso haben sich Ueberreste von Fensterglas gefunden, so dass man annehmen muss, die Roemer haben sich hier anders als im Sueden vor den Unbilden des Klimas zu schuetzen gewusst. Ferner sind in den Villen von Lidley Park, Whitcomb, London, auf der Insel Wight in Carisbrooke und Brading viele schoene Mosaikboeden aufgefunden sowie die Ueberreste der unteren Mauerbekleidungen in Stuck und pompejanischer Malerei.[2])

Im Jahre 1863 wurden in Chester die Ueberreste eines korinthischen Tempels von 24 Saeulen, 4 je vorn und hinten, je 8 in der Seite ausgegraben, der in seinen Einzelformen und Abmessungen viel Aehnlichkeit mit dem Maison carrée in Nîmes haben soll. Dieser Tempel wird aus der Zeit des Agricola stammen, der ueberhaupt so viel nur irgend moeglich Tempel erbauen liess, um das Volk der roemischen Bildung und Religionsuebung geneigt zu machen. Noch an vielen Stellen sind kleine Steinaltaere als letzte Spuren dieser Bauthaetigkeit gefunden.

Die Amphitheater scheinen in England weitaus nicht so verbreitet gewesen zu sein wie in den anderen Provinzen, jedenfalls weil dem Sport der Circusspiele nicht gehuldigt wurde. Nur in Cirenchester sind noch die Ueberbleibsel eines in den Huegel eingeschnittenen Amphitheaters erhalten.

Dagegen haben die Roemer schon die heissen Quellen des Landes benutzt. Das alte Aquae sulis, das heutige Bath, war der Hauptplatz der Voelkerschaft der Belger und zugleich der hauptsaechlichste Badeort.

Das seit 1869 durch die Bemuehungen des Major Charles E. Davis zum grossen Theil wieder freigelegte Badehaus war unter dem bis zu 7 Meter tiefen Schutt, auf welchem neue Strassen lagen, verschwunden. Bereits 1755 fand man, dass die Roemer hier schon Baeder gehabt haben muessten und dass das moderne Bath mit dem roemischen Aquae sulis identisch sei. Beim Abbruche eines Hauses aus dem 12. Jahrhundert, das nahe der Abtei gelegen war, kam eine heisse Quelle zu Tage und bald fand man roemische Baueberreste, die leider zerstoert sind. Die Photographie giebt ein Bild des Schwimmbades, soweit solches noch erhalten ist.[3]) Blosgelegt sind durch schwierige Ausgrabungen das alte Quellenhaus, ein runder Baderaum und das Hypokaust. Saemmtliche Bassins waren mit starken Bleiplatten ausgekleidet, 1 Quadrat-Fuss englisch im Gewichte von 55 Pfund. Auch viele Altaere wurden aufgefunden, deren Inschriften beweisen, dass in Bath die Sul-Minerva als Beschuetzerin der heissen Quellen verehrt wurde. Ferner sind eine Menge von Gesimsstuecken und Capitaelen aus dem Schutt hervorgezogen.

Aehnlich dem Aufbluehen und dem Verfall der Kunst in den ersten vier Jahrhunderten unserer Zeitrechnung in Rom selbst hat sich auch der Auf- und Untergang der Kuenste in den Provinzen vollzogen. Es ist anzunehmen, dass beim Abzuge der letzten Roemer im Jahre 412 aus einer immerhin gegen den Willen der rohen Ureinwohner unterjochten Provinz an diesen nicht viel von der roemischen Cultur haften geblieben war. Dazu stuermten auf die Briten vom Norden her die Pikten ein, welche vom Continent die Sachsen unter Hengist und Horsa im Jahre 449 zu Hilfe gerufen hatten. Auch in den folgenden Jahrhunderten fuehrten Daenen und Normannen fortwaehrend Raubzuege gegen England aus, die mit der Eroberung des Landes durch Wilhelm den Eroberer von der Normandie im Jahre 1066 endeten.

In diese 6 Jahrhunderte faellt die langsame Einfuehrung des Christenthums, dessen erster Apostel, der heilige Augustinus, 597 nach England ging.

Immerhin lagen zwischen dem Abzuge der Roemer und den Anfaengen des Christenthums noch fast zwei Jahrhunderte ganz heidnischer Zeit, die in vollstaendiges Dunkel gehuellt sind. Nur einzelne, vielfach durch die Sage im Munde des Volkes fortlebende Namen, wie der des Koenigs Arthur, haben sich erhalten,

---

[1]) Bathhurst pl. IV. Buckman, Remains of Roman art. pl. 64—65. 66 u. pl. VIII.

[2]) Price, Pavement in Chamber VI.

[3]) Die Restauration dieses Raumes in Building News Maerz 23. 1894 und Architect Maerz 9. 1894 sowie die Grundrisse im Guide to the Roman Bath at Bath von Charles E. Davis.

ohne dass diese selbst oder deren Thaten geschichtlich festzustellen gewesen waeren. Der Grund der Duerftigkeit oder des gaenzlichen Mangels an historischen Nachrichten bis in das Ende des 9. Jahrhunderts, der Zeit Alfred des Grossen, liegt in der niedrigen Volksbildung und besonders in dem Mangel der Kenntniss des Schreibens.

Tacitus berichtet von den Briten, dass sie in Holzhuetten wohnten, die mit Stroh und Schilf gedeckt waren und in eben solchem Material sollen die ersten christlichen Kirchen ausgefuehrt gewesen sein. Aus den Beschluessen verschiedener Concilien des 6. und 7. Jahrhunderts aber wissen wir, dass die Briten Quellen, Baeume und Steine, letztere in Kreisen zusammengestellt etc., mit der groessten Beharrlichkeit verehrten, selbst bis zur Zeit Canut des Grossen zu Anfang des 11. Jahrhunderts.

Von solchen namenlosen roh zusammengelegten Steinen, sog. Steinmonumenten, deren Erbauungszeit und Erbauer, deren Zweck wir sogar nicht kennen, die von keinem roemischen Schriftsteller erwaehnt werden, auf die wir nur die Beschluesse christlicher Concile vieler Laender und Zeiten beziehen koennen und die erst von Schriftstellern des 11. Jahrhunderts genau bezeichnet werden, giebt es in England, Schotland und Irland eine ausserordentlich grosse Menge.

Wahrscheinlich ist es, dass die Briten ihre grossen Toten unter solchen Steinmonumenten beisetzten. Auch liegt es nahe, dass die Volksstaemme in der Mitte ihrer verstorbenen Helden ihre Opferstaetten errichteten und dass sie sich an diesen durch die Erinnerung geheiligten Orten zu ihren Nationalfesten zusammen fanden.

Die Zusammenstellung der Steine zu Kreisen, Alleen, zu Dreisteinen und Dolmen ist eine aehnliche wie sie beim Spielen der Kinder mit Bausteinen unbewusst immer wiederkehrt. In den rohen Urzeiten hat man die in der Naehe der Begraebnissstaetten gefundenen Steine unbearbeitet gelassen. England aber besitzt in dem auf der Hochebene noerdlich von Salisbury liegenden Steinringe, Stonehenge genannt, ein sog. vorhistorisches Bauwerk, dessen Steine eine wenn auch rohe Bearbeitung zeigen. Gerade dieser Steinbearbeitung halber, sowie wegen der technischen Schwierigkeiten des Steintransportes und der Aufrichtung dieser colossalen Massen muss Stonehenge mit zu den wirklichen Bauwerken der Vorzeit gerechnet werden. Die Erbauungszeit ist unbekannt, doch scheint dasselbe nach dem Abzuge der Roemer etwa im 6. Jahrhundert errichtet zu sein. Das Denkmal besteht ausser einer kreisfoermigen Erdumwallung im Wesentlichen aus einem Steinkreise von 100 Fuss engl. Durchmesser, aus 16—17 Fuss = ca. 5 m hohen Steinen, welche durch ebensoviele aufgelegte Kappsteine oben unter einander verbunden sind. In diesem aeussern Ringe befindet sich noch ein Hufeisen von 5 Dreisteinen gebildet, die eine Hoehe von 21—22 Fuss = ca. 7,00 m haben. Innerhalb dieses Hufeisens liegen noch die Ueberreste eines sog. Altars und einzelner kleiner Steine. Die Steine des Ringes und Hufeisens sind sogen. Sarsens und aus den Thaelern des noerdlichen Wilts auf 30—40 Kilometer Entfernung herbeigeschafft. Dieselben zeigen eine Flaechenbearbeitung und haben am oberen Ende einen oder zwei Zapfen, denen Aushoehlungen in den aufgelegten Kappsteinen entsprechen. Die Ueberbleibsel kleinerer Steinringe zwischen diesen grossen sind von unbearbeiteten etwa 2 m hohen schwarzen Steinen gefertigt, deren Herkunft von Irland oder den Canalinseln behauptet wird.[4])

Die aus Stroh und Holz erbauten Huetten der Bewohner sind natuerlich laengst verfallen, aber im suedwestlichen Theile von Cornwall in Chysoistel und Gulval haben sich noch Steinhuetten und ganze Gehoefte erhalten, die einen guten Begriff der damaligen Wohnungen geben. Vielfach lagen die Wohnraeume an einem Gange oder um einen Hof und oeffneten sich nach diesem zu, waehrend die Aussenmauern der Raeume in einen Erdwall eingeschuettet waren und die Decken, aus Baumstaemmen bestehend, mit Borke, Rasen und Erde ueberkleidet waren. So bildeten die Wohnungen von aussen gesehen einen Huegel, der nur einen Eingang zu dem innern oben offenen Hofe hatte.[5])

Ferner haben sich auf der irischen Insel Aram in der Bai von Galway runde und viereckige Steinhaeuser aus dieser Zeit erhalten.[6])

---

[4]) Fergusson, rude stone monuments, London 1872. William Long, Stonehenge, Devizes 1876.
[5]) William Collings Lukis Prehistoric Stone Monuments of the British Isles & Cornwall London 1885.
[6]) Sir Gilbert Scott, Mediaeval Architecture London 1879.

B. BAUTEN AUS CHRISTLICHER ZEIT.

Das Mittelalter.

Abgesehen von den britisch-roemischen Bauten weisen die besprochenen keine Kunstformen auf, und obgleich das ganze Land mit roemischen Bauten uebersaeet sein musste, so hat doch, wie schon gesagt, die eingesessene Bevoelkerung von der roemischen Technik und Kunst keinen Gebrauch gemacht. Aus fruehchristlicher Zeit sind einige kleine Landkirchen noch erhalten, die roh im Gemaeuer, haeufig in den Thuer- und Fensterboegen roemische Ziegel aufweisen, (wie z. B. am Thurm der Trinity Church in Colchester) oder Quaderecken aus hohen schmalen Stuecken und flachen Bindern mit Lisenentheilungen der Mauern und kleinen rundbogigen Fenstern.

Selbst eine der vielen kleinen Holzkirchen dieser Zeit ist in Greensted in der Grafschaft Essex erhalten, ohne jedoch — abgesehen von dem archaeologischen — ein kuenstlerisches Interesse wach zu rufen.

Als aber Wilhelm der Eroberer von der Normandie England in Besitz nahm, begann in der zweiten Haelfte des 11. Jahrhunderts eine rege Bauthaetigkeit, in der von den normannischen Bischoefen fast alle Kirchen in den groesseren Orten neu gebaut wurden. So vor allem die Westminster-Abtei in London, welche Stadt in dieser Zeit zur Hauptstadt Englands erhoben wurde.

Dazu kam, dass Wilhelm der Eroberer zu gleicher Zeit und von demselben Baumeister, dem Abte Lanfranc, die Abtei St. Stephen in Caen und diejenige von Canterbury fast nach gleichem Plane bauen liess und somit die normannische Baukunst unmittelbar in den Sueden Englands verpflanzte.

Die Abmessungen der Kirchen des normannischen Stils waren gegenueber denen der ersten christlichen Dorfkirchen so gewaltige, dass diese Bauten selbst heute noch den Beduerfnissen genuegen, und auch auf uns durch ihre vornehm einfachen Formen einen grossartigen Eindruck machen.

Aehnlich den Roemern wollten auch die Normannen durch ihre Bauwerke glaenzen und ihre Macht dem unterjochten Volke zeigen.

Bis zum Ende des 12. Jahrhunderts blieb der normannische Stil im Gebrauch. Die Einzelformen wie auch die Gesammtverhaeltnisse wurden jedoch gegen Ende dieser Periode allmaehlich leichter und kuehner. Dazu trat in der Folge eine reichere Ornamentik der Gliederungen und der Flaechen. Die vom normannischen Bischof William von St. Carileph 1093—96 erbaute Abtei von Durham gehoert in ihren oestlichen Theilen zu denjenigen Kirchen, die sich durch ihre harmonischen und leichten Verhaeltnisse besonders auszeichnen.

Noch reicher wurden dann die Bauwerke ausgestattet auf Antrieb des Bischofs Roger von Salisbury, des Ministers Heinrichs I, in der Mitte des 12. Jahrhunderts. Beispiele dieses spaet normannischen Stils sind: die Cathedrale von St. Davids, die Abtei von Selby, Worksops Priory, die St. Josephs Capelle in Glastonbury, die Kirche von Ifley und vor allem die Galilee Chambers der Cathedrale von Durham. Einzelne Portale, wie die Priors gate der Cathedrale von Ely und das normannische Treppenhaus in Canterbury sind durch ihren Reichthum an Ornament besonders beruehmt.

Die gewoehnliche Grundrissform der Kirchen dieser Zeit zeigt das ungleicharmige Kreuz. Das mittlere ueberwoelbte Langschiff war von zwei schmalen Seitenschiffen begleitet, vor deren Westseite sich zwei Thuerme setzten. Auch auf der Kreuzesvierung erhob sich ueber dem Geviert des Mittelschiffes ein massiver Thurm. Parallel mit der Richtung der Kirche legten sich im Osten vor die durch das Kreuzschiff durchschiessenden drei Schiffe die Absiden fuer die Altaere. Um dem Schub der weiten Woelbungen zu begegnen, wurden die Lisenen auf den Ecken der Kreuzgewoelbe bald zu starken Vorlagen und schliesslich zu Strebepfeilern ausgebildet. Die das Mittelschiff von den Seitenschiffen trennenden Pfeiler waren quadratisch mit Viertel- oder Halbsaeulchen an den Ecken verziert, spaeter wurden diese Pfeiler durch schwere runde Saeulen ersetzt oder beide Motive wechselten mit einander ab. Die Capitaele waren in den aeltesten Zeiten dieser Periode

mit kleinen Voluten an den Ecken verziert, waehrend an deren Stelle spaeter das nach unten geriefte Wuerfelcapitael trat. Die als Rollschichten eckig hinter und ueber einander liegenden Boegen der Thueren, Portale und Fenster werden mit Zickzack, Zahn- oder Diamantschnitt verziert. Laubwerk ist dagegen sehr selten im Gebrauch. Vielfach hat man auf Eingangshallen und Portale grossen Fleiss verwandt und diese mit schraeg in der Tiefe der Mauer stehenden Saeulenreihen, sowie mit reich ornamentirten Boegen ausgestattet.

Aus der normannischen Periode sind unter vielen anderen besonders folgende Bauwerke zu nennen: Die Cathedrale von Ely in ihren westlichen Thuermen, das Schiff der Cathedrale von Winchester (1079—93), die Choranlage von Canterbury und der runde Theil derselben, der Becket's Krone genannt wird. Das Schiff und Chor von Norwich (1096—1109) und Wells, so wie das Querschiff und Chor der Hereford Cathedrale. Ferner der Capitalsaal von Chester, das Presbyterium von Chichester, sowie das Querschiff der Cathedrale von Peterborough.

Unter den Klosterkirchen sind die Ruinen des Schiffes der Westseite von Fountains Abtei in Yorkshire, das Schiff von St. Joseph in Glastonbury, die Westseite von Selby, viele Theile von St. Albans, die Cathedralen von Glouchester (1089—1100) und Tewkesbury, sowie einelne Theile der Kirchen von Wenlock, Cartmele, Furness, Bylant, Bolton, Edmandsbury und Chester zu nennen.

Die normannische Bauperiode in England ist der deutsch romanischen aehnlich, sie hat freilich nicht so malerisch gruppirte Bauwerke hinterlassen wie die rheinischen Kirchen, dagegen sind die englischen Bauten in ihrer Detaildurchbildung und Ornamentirung eigenartiger und reicher.

Wegen der Verwendung des Halbkreisbogens fuer Fenster- und Thuerschluesse sowie fuer die Leitlinien der Gewoelbe koennte man die saechsische und normannische Architektur kurzweg als den Rundbogenstil im Gegensatz zu der weiter entwickelten Spitzbogenarchitektur oder Gothik bezeichnen. Ist es nun schon schwer eine klar definirte Eintheilung der ersteren aufzustellen und in der Praxis durchzufuehren, so bietet die Classificirung des gothischen Stils noch groessere Schwierigkeiten. Allein eine gewisse Gruppentheilung erleichtert die Uebersicht.

Gewoehnlich nennt man

I. den Stil des 13. Jahrhunderts den frueh englischen (early english) oder Lancetstil,

II. der reichere Stil des 14. Jahrhunderts wird der decorirte (decorated) Stil genannt,

III. der bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts zum Perpendiculaer-Stil sich umbildet, um

IV. von 1460—1537 als Tudor oder florid Style benannt zu werden

Die Bauthaetigkeit waehrend der gothischen Periode war eine ganz enorme. Wuerde man die Dorfkirchen, Abteien, Prioreien und Cathedralen zusammenzaehlen, so waeren dieselben sicher an Zahl derjenigen anderer Laender ueberlegen. Aber auch an Groesse, Schoenheit und Originalitaet stehen die Bauwerke dieser Epoche den franzoesischen und deutschen Bauten mindestens ebenbuertig gegenueber. Einzelne Beispiele sind sogar einzig in ihrer Art und finden in keinem anderen Lande ihres Gleichen.

Die frueh gothischen Bauten des sogenannten Lancetstils zeigen folgende characteristische Formen: Der Grundriss wird sehr lang, der Chorschluss rechteckig und der ganze Bau fuer Woelbung mit Rippengewoelben disponirt, daher denn alle Stuetzpunkte fuer diese durch Strebepfeiler verstaerkt werden, waehrend die Staerke der Langmauern im Vergleich zu denen der frueheren Periode sehr abnimmt. Die meist quadratischen oder rechteckigen Gewoelbe erhalten ausser den Schild-, Quer- und Diagonalrippen noch eine solche im Scheitel. Jede Rippe wird durch einen sogenannten Dienst, ein duennes Saeulchen mit Fuss- und Kelchcapitael unterstuetzt und im Schaft mit den hinterliegenden Constructionen durch Halterringe verbunden. Die Fenster sind schmal und hoch, mit scharfen Spitzbogen geschlossen. Dieselben liegen in der Mitte der beiderseits abgeschraegten Mauer zu Gruppen vereinigt, sich in der Hoehe der Schildbogenform der hinterliegenden Gewoelbe anschliessend. Seltener werden unter einem Bogen zwei bis drei Fenster gekuppelt und durch Saeulchen vereinigt, waehrend das Tympanon fest aufgemauert nur durch kleeblattartige Durchbrechungen verziert wird.

Dieser nach der Fensterform benannte Lancetstil wurde sehr wahrscheinlich nach dem Brande der Cathedrale von Canterbury 1174 bei deren Wiederaufbau zuerst systematisch durchgebildet, wenngleich Spitz-

boegen als solche einzeln schon frueher benutzt wurden. Wilhelm von Sens fuehrte die neue Bauweise von Frankreich ein, aber es dauerte eine geraume Zeit, ehe sich die Gothik wirklich einbuergerte und besonders ehe sie einen englisch nationalen Character annahm. Viele Kirchen, die in einzelnen Theilen noch aus normannischer Zeit stammen, wurden in der ersten gothischen Periode erneuert und vergroessert und bilden ein reiches Material zum Studium der einzelnen Uebergangsformen.

Die erste Kirche aber, die ganz in den Formen und Constructionen englischer Gothik angefangen und vollendet wurde, ist die Cathedrale von Salisbury, die 1220 begonnen, in ihren wesentlichsten Theilen bereits 1228 vollendet wurde. Der reich gegliederte Grundriss ist im schoensten Einklang mit dem Aufbau und dem Innern. Leider entspricht die kleinliche Architektur der Westfassade sehr wenig den uebrigen grossartigen Verhaeltnissen des sonst so einheitlich gedachten Bauwerkes.

Fuenfundzwanzig Jahre nach der Cathedrale von Salisbury wurde die Westminster-Abtei in London begonnen und nahezu um 1269, — d. i. 19 Jahre vor Vollendung der Cathedrale von Amiens — beendet. Der Westminster-Abtei folgte die Cathedrale von Lincolm, die bis auf das Presbyterium um 1282 bereits fertiggestellt war. Dies Bauwerk bildet ein ausgezeichnetes Beispiel des vollendeten Lancetstils.

Die Cathedrale von Wells, die 1214 begonnen, erst 1465 beendet wurde, ist ein anderes Beispiel des Lancetstils. Obgleich eine der kleinsten, ist sie doch eine der schoensten Cathedralen Englands. Besonders die Westfassade mit ihren meisterhaften Sculpturen ist ein Kunstwerk ersten Ranges.

Von der Cathedrale von York gehoeren die Querschiffe dieser Periode an; dieselben sind aber bei aller Grossartigkeit nicht entfernt so schoen als die der Cathedrale von Wells. Die in Holz ausgefuehrten Woelbungen des Mittelschiffes sind wegen Verleugnung des Holzcharacters im Material nicht zu loben.

Von der Cathedrale von Peterborough ist hier das grosse dreitheilige Westportal sehr erwaehnenswerth.

Die Cathedrale von Ely zeichnet sich besonders durch die Anlage der Kreuzesvierung aus. Nach dem Einsturz des alten normannischen Thurmes um 1322 wurde von Alan de Walsingham ueber derselben mit Zuhilfenahme der Seitenschiffe ein achteckiger kuppelartiger Einbau gemacht, der in gluecklicher Weise die vier Schiffe unter einander verbindet und auch in sich eine der schoensten Loesungen der Kreuzesvierung darstellt.

Noch waeren hier zu nennen aus dem suedwestlichen England St. Davids, Glastonbury, Llandaff, St. Mary Redcliffe in Bristol; ferner sind bemerkenswerth der Chor von Southwell, die Osthaelfte von Beverley Minster, Ripon Minster und Valle Crucis, das oestliche Querschiff von Durham, Theile von Worcester und viele andere.

Am Ende dieser Periode bildete sich aus den gekuppelten Lancetfenstern durch weitere kreisfoermige Durchbrechung des Tympanons ein offenes Masswerk heraus, dessen Theilung aus drei oder fuenf Saeulchen herauswaechst. Dadurch wurde im Vergleich zu dem Lancetstil den Bauwerken groessere Leichtigkeit und Reichthum im Wechsel der Formen gegeben. Der oestliche Theil der Cathedrale von Lincolm mit dem schoenen Fenster, sowie das Schiff von Lichfield, das Capitalhaus von Salisbury, die Ruinen der Abteien von Tintern und Netley gehoeren hierher.

Die folgenden beiden Perioden, der fruehere sogenannte Decorirte Stil 1300–1400 und der sich daranschliessende Perpendiculaer Stil 1400—1460 gehen vielfach in einander ueber und sind schwer zu unterscheiden.

Die aeusseren Eigenthuemlichkeiten lassen sich hauptsaechlich in den Fenstermasswerken beobachten, — demnach hat man auch die Stile getrennt, — waehrend der Gewoelbebau und dessen eigenartige Umwandlungen das eigentlich treibende Moment, den springenden Punkt bilden. Die Fenster werden immer groesser und groesser, so dass sie die Mauer bis auf die Strebepfeiler ganz verdraengen. Die grossen Oeffnungen werden durch verticale Pfosten getheilt, bei deren Profilirung die Hohlkehle statt der runden Saeulchen verwandt wird. Je hoeher die Fenster werden, je mehr wird es erforderlich, die verticalen Masswerke durch horizontale Theilungsleisten und Bogenfriese zusammen zu halten. In dem oberen Bogenschluss verschwindet mehr und mehr die kreisfoermige Theilung und Untertheilung. Die vertikalen Sprossen loesen sich in ein fliessendes (flowing) Masswerk (Fischblasen) auf, dass mit vielem Nasenwerk verziert wird.

Immer mehr tritt in allen Constructionen die horizontale in den Vordergrund; durch den Wegfall der Spitzboegen, schraegen Giebel, und hohen Daecher hoert die Vermittelung zwischen dieser und der vertikalen auf. Die Gewoelbe werden durch viele sich vom Kaempfer und Scheitel auslaufende sich kreuzende Rippen getheilt und diese auf den Kreuzungen durch reich decorirte Knaufe und Schlussteine verziert. Die im Lancetstil frei um eine Mittelsaeule aufgestellten Dienste werden zu Saeulenbuendeln vereinigt. Ornamentaler Schmuck wird sehr reichlich verwandt.

In der Abteikirche zu Gloucester findet man die aeltesten Beispiele dieses Stils schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts, waehrend eine allgemeine Verwendung desselben erst durch den Bischof William von Edington und dessen Nachfolger William von Wykenham (1394—1404) von Winchester aus in der zweiten Haelfte des 14. Jahrhunderts erfolgte. An diese Bauten reihen sich ferner Anbauten an den Cathedralen von Bath und York sowie am Beverley Minster.

Unter der Regierung des zweiten und dritten Richard 1377—1483 war England so in aeussere Kriege und innere Wirren verwickelt, dass in der Zeit wenig von Belang gebaut ist.

Erst mit den Tudors begann eine neue Bauthaetigkeit, die nach der Koenigsfamilie den Namen Tudorstil erhalten hat.

Eigenartig ist dieser Stil im Aeussern dadurch, dass auch die Mauern ganz mit feinem Masswerk ueberzogen und die Gesimse reich ornamentirt sind. Im Innern bilden die nach gedrueckten Boegen gewoelbten Stern- und Faechergewoelbe die characteristische Deckenconstruction, die sich auch im Aeussern in flachbogigen Fenstern kundgiebt.

Der Tudorstil wird am besten durch die drei koeniglichen Capellen von Windsor, von Kings College in Cambridge und diejenige Henry's VII. in Westminster repraesentirt. Diese drei Beispiele stehen als glaenzende Marksteine nationaler spaetenglischer Gothik erhaben ueber aehnlichen Leistungen in Frankreich und Deutschland.

Nachdem hier die hauptsaechlichsten Bauwerke der Kirchenbaukunst genannt sind, wird an der Hand der Photographien eine Charakteristik der Formentwicklung der gothischen Periode verhaeltnissmaessig leicht sein. Moegen hier noch einige Eigenthuemlichkeiten der englischen Gothik gegenueber derjenigen anderer Laender folgen.

Im Grundriss weichen die englisch-gothischen Kirchen dadurch von denen des Continents ab, dass sie einen geraden oestlichen Chorschluss ohne Chornische haben. Eine solche war freilich mit den normannischen Bauten eingefuehrt und diente urspruenglich zur Aufstellung des geheiligten und erhoehten Sitzes des Bischofs. Dem englischen Gebrauche nach hielt aber der Bischof seine Capitel nicht in der Kirche, sondern in dem eigens fuer diesen Zweck erbauten Capitelsaal, (Chapterhouse). Dieser ist demnach unzertrennlich von einem englischen Bischofssitze. Meist auf polygonem Grundriss erbaut, aehneln die Capitelsaele den italienischen Baptisterien ohne aber, wie bemerkt, gleichem Zweck zu dienen. Mit der Choranlage der Kirche verbunden, liegen sie gewoehnlich neben dieser, sind gewoelbt auf einer im Mittelpunkte stehenden Saeule und mit groesster Sorgfalt ausgefuehrt.

Ferner unterscheiden sich die englischen Kirchen von denen Frankreichs durch ihre bedeutende Laenge, besonders der der Choranlage. Legen die Franzosen, um den Innenraum erhaben erscheinen zu lassen, grossen Werth auf die betraechtliche Hoehe der Schiffe, so erreichen die Englaender den naemlichen Zweck durch die bedeutende Laengenausdehnung Das Verhaeltniss der Breite zur Hoehe des Mittelschiffes ist bei den englischen Cathedralen meist wie 1 : 2 oder 1 : 2,36, waehrend es bei den franzoesischen 1 : 3 betraegt. Dadurch und durch die verhaeltnissmaessig starken Abmessungen der Saeulen und Mauerwerke machen die englischen Kirchen im Innern einen solideren Eindruck als die franzoesischen, deren verticale Constructionen sich vielfach durch den Schub der Gewoelbe verschoben haben und in dem Beschauer das Gefuehl der Unsicherheit wach rufen, was bei den englischen Kirchen nicht der Fall ist.

Ferner laesst die geringere Hoehe der Schiffe und die haeufig flache Neigung der Daecher die Thuerme besser zur Geltung kommen und hoeher erscheinen. Bei einem viel geringeren Aufwand von Arbeit, Material

und Kosten erscheinen die englischen Kirchen trotzdem durch die Harmonie der einzelnen Theile zum Ganzen gross und groesser als sie in Wirklichkeit sind. Auch die Anordnung hoher Thuerme auf der Kreuzesvierung, wie in Salisbury und Lichfield, traegt in Gemeinschaft mit den Westthuermen dazu bei, die Silhouetten dieser Bauten ausserordentlich reizvoll zu gestalten. Dazu kommt noch, dass das Aeussere einfach und klar bleibt ohne durch ein Zuviel von Strebepfeilern und Boegen den eigentlichen Kern der Schiffe zu verstecken und die Nebensache zur Hauptsache zu machen, wie dies beim Coelner Dom der Fall ist.

Es mag zweifelhaft sein, ob die Vollendung eines Bauwerkes nach einem einheitlichen Plane unter allen Umstaenden ein Vorzug ist. Jedenfalls wird dadurch die malerische Wirkung nicht immer erreicht. Wenn in dieser Beziehung den deutsch-romanischen Bauten vor den englisch-normannischen auch der Vorzug gegeben werden muss, so sind doch die englisch-gothischen den deutschen und franzoesischen dieses Stils an einheitlicher Vollendung weit ueberlegen.

Ferner haben die englischen Kirchen noch den grossen Vorzug der haeufig geradezu tadellos schoenen landschaftlichen Umgebung. Diese vermissen wir bei aehnlichen deutschen in enge Strassen eingekeilten Bauwerken meist gaenzlich. Zudem stehen die Cathedralen und Abteien selten allein, sondern es schliessen sich niedere reich gruppirte Nebenbauten, als Wohnraeume fuer die Geistlichkeit und Klostergebaeude an dieselben an. Diese malerischen Gebaeudecomplexe stehen dann auf gruenen Rasenmatten, umgeben von den prachtvollsten alten Baumriesen und niederem Gestraeuch. Einzig in ihrer Art, nicht in, sondern neben den betreffenden Staedten gelegen, sind die Cathedralen von Salisbury, Lincolm, Peterborough, Lichfield und Durham. Jede fuer sich hinterlaesst auf den Beschauer ein unausloeschliches Landschafts- und Architekturbild voll Character und Eigenart.

Abgesehen von diesen Unterschieden und Charaktereigenthuemlichkeiten in der Gesammtanlage hat aber auch die englisch-gothische Baukunst bis in die Einzelformen hinein ihre Eigenart bewahrt. Dies ist besonders in den spaeteren Zeiten der Fall, in denen man sich von den franzoesischen und auch deutschen Einfluessen befreit hatte.

Die Entwicklung des Gewoelbebaues hat als Grundlage fuer den ganzen Stil einen abweichenden Gang genommen von dem der anderen Laender. Die normannischen Kirchen waren anfangs vielfach nicht gewoelbt, sondern erhielten nach Analogie der Sachsenkirchen einen hoelzernen Dachstuhl. Als aber Kirchen nach dem Muster derjenigen der Normandie gewoelbt wurden, war man auch in Frankreich bereits ueber die vielen vergeblichen Versuche hinweg, ein neues Woelbesystem zu finden und man benutzte in England sofort die in Frankreich gemachten Erfahrungen mit den Rippengewoelben, welche ueber Dreiecke, Rechtecke und Polygone geschlagen werden konnten. Die englischen Gewoelbe zeigen denn auch bis zur Bluethezeit am Ende des 13ten Jahrhunderts keine wesentlichen Abweichungen von denen des Continentes. Erst in der letzten Periode der Gothik, seit Anfang des 15ten Jahrhunderts nimmt das Woelben einen specifisch-nationalen Character an. Vielleicht mehr als in anderen Laendern haben die Traditionen des hoelzernen, architektonisch reich und oft ganz vollendet durchgebildeten Dachstuhles mit seinen frei tragenden Dreiecksverbindungen und reich getaefelten Dach- bezw. Deckenflaechen dazu beigetragen, die constructiven Liniensysteme des Holzbaues auch auf die Steingewoelbe zu uebertragen. Es lag den Englaendern etwas Sympathisches in der starken Trennung der einzelnen Theile durch Quergurte — aehnlich den Holzbindern —, ferner in der vielfachen Theilung der Gewoelbe vom Kaempfer aus, der Laengs- und Diagonalversteifung derselben durch Rippen — aehnlich den Fetten beim Holz —, so dass schon frueh sog. Sterngewoelbe in Gebrauch kamen. Aus diesen heraus entwickelte sich dann im Anfang des 15ten Jahrhunderts das System der Faechergewoelbe, welche im Tudorstile ihre nationalen Triumphe feiern und denen kein anderes Land Beispiele von aehnlicher Vollkommenheit entgegen zu stellen vermag. Gilbert Scott vergleicht diese Faechergewoelbe mit Radfenstern oder Rosen, d. h. concentrisch angelegten und centrisch eingerahmten Masswerken, die auf einen Kegel gezogen seien. Von jedem Kaempferpunkte eines Gewoelbesystems erheben sich die Gewoelberippen radial — einem gedrueckten Bogen folgend. Diese werden durch concentrische Rippen

in ebensolche Ringe zerlegt, die es zugleich ermoeglichen, dass die Zahl der radialen Rippen mit jeder concentrischen Theilung verdoppelt oder verdreifacht wird. Bei dieser Art der Woelbungen ist es moeglich, sowohl quadratische, wie auch rechteckige Raeume, selbst Polygone zu ueberspannen. Die Zwickel zwischen den Faecherendigungen werden dann mit Kreisen oder reichem Masswerk ausgefuellt.

Das aelteste und erste dieser Gewoelbe befindet sich in dem Kreuzgange der Cathedrale von Gloucester und stammt aus dem Anfang des 15ten Jahrhunderts. Dann folgen die Gewoelbe der Capelle vom King's College in Cambridge, die St George's Capelle in Windsor, die Capellen Henry VII. und St. Stephen in Westminster, sowie das Treppenhaus zu der Halle von Christ Church in Oxford. Letzteres ist auf quadratischem Grundriss auf einer Mittelsaeule errichtet.

Das Gewoelbe ueber der Capelle Heinrich VII. zeichnet sich noch dadurch aus, dass von starken ueber dem Gewoelbe liegenden Gurtboegen lange Zapfen herabhaengen, von denen sich nach oben wiederum Faechergewoelbe aufbauen, um sich mit den Hauptfaechern zu vereinigen.

Gegen den Schluss des 15ten und zu Anfang des 16ten Jahrhunderts arteten diese Woelbungen dann in Spielerei aus und wurden mitsammt dem Tudorstil durch die eindringende Renaissance, die in ihren ersten Formen als Elisabethstil bekannt ist, verdraengt.

Auch die Gesimse der englischen Gothik sowie die Pflanzenornamentik haben ihre eigenartige Durchbildung gefunden wie solche auf dem Continent nicht bekannt ist Ein naeheres Studium der Bauwerke dieser Periode nach den Photographien wird hierueber am besten Klarheit verschaffen.

Im Anschluss an die Architektur selbst stand auch gegen das Ende dieser gothischen Periode das Kunstgewerbe in hoher Bluete. Die grossen Glasflaechen zwischen den Fenstermasswerken wurden mit prachtvollen farbigen Glasmalereien geschmueckt; das Mobiliar der Kirchen war reich in Holzschnitz- und Metallarbeit ausgefuehrt, und in keinem Lande findet man eine so grosse Harmonie zwischen der Architektur und den saemmtlichen Ausstattungsgegenstaenden der Kirchen und Capellen wie gerade in England.

Die Kirchenbaukunst hat in England mit der Profanbaukunst in ganz bedeutender Wechselbeziehung gestanden. In keinem Lande sind aus dem fruehen Mittelalter bis zur heutigen Zeit so viele Burgen, Schloesser und Palaeste alter Familien erhalten wie gerade auf den britischen Inseln. Das eigene Heim bildet bis auf den heutigen Tag den berechtigten Stolz der Englaender.

In der Zeit Wilhelms des Eroberers 1066—87 wurden zunaechst Castelle mit Aussenwerken, Wall und Graben und dem in der Mitte der Anlage befindlichen festen Thurme, (Keep, dunjeon), der als Wohnung des Burgherrn diente, ausgefuehrt. Von solchen festen Plaetzen aus wurde die Bevoelkerung in Knechtschaft gehalten.

Schon der Tower in London wurde von Wilhelm begonnen, sein Sohn William Rufus baute Windsor Castle, Dover, Norwich und viele andere Burgen.

Unter der Regierung Stephan's von Blois 1135—1154 sollen allein 1115 Castelle auf dem Lande entstanden sein. Denn erst als sich die normannisch-saechsischen Grossen auf dem flachen Lande festsetzten, begann die eigentliche Colonisation desselben. Waren diese Castelle auch wenig wohnlich und nur mit engen, schlecht beleuchteten Zimmern versehen, so sind doch diejenigen der folgenden frueh gothischen Zeit schon imposante Bauwerke. Eduard I. baute allein nach seiner Rueckkehr von den Kreuzzuegen fuenf Castelle in Wales: naemlich Carnarvon, Conway, Harlech, Beaumaris und Aberystwith. All' diese Schloesser waren von betraechtlicher Groesse, von hohen Mauern und Thuermen umgeben, im Innern getheilt in einen Vorhof fuer die Besatzung und einen zweiten inneren, an dem die Wohnraeume lagen. In Conway Castle befinden sich noch die Ueberreste einer langen Halle, die seit dieser Zeit (1270—1300) in keinem der Schloesser gefehlt hat.

Gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts wird auf bessere helle und grosse Wohnraeume mehr und mehr Werth gelegt und die Hallen werden ebenfalls groesser und mit mehr Luxus ausgestattet, da in diesen

die feudalen Herren ihre Hoerigen bewirtheten und grosse Festgelage hielten. Die um 1397 erbaute Westminster Hall hat eine Laenge von 238,9 Fuss engl. — 72,8 m, eine Breite von 68 Fuss = 20,7 m und eine Hoehe von 90 Fuss — 27,4 m, waehrend die meisten Hallen nur etwa 30 m lang waren. Diese Hallen sind mit reichen Holzdecken, die das Dachgeruest zeigen, ueberspannt. Vielfach sind diese Dachstuehle wahre Meisterwerke der Zimmermannskunst. An einem Kopfende wurde auf erhoehter Stufe (days) die Herrentafel aufgestellt, in der Mitte der Halle brannte das offene Feuer von dem der Rauch durch eine Oeffnung im Dache abzog. Erst spaeter sind Kamine mit Schornsteinen in den Aussenmauern eingefuehrt. (Kenilworth). Die Mauern waren im unteren Drittel mit Teppichen oder Holzpaneel ueberkleidet. Neben der Halle, nach dem Hofe zu, lag das Empfangszimmer fuer die Gaeste (presence oder privy chamber,) sowie ein aehnliches Zimmer, welches den Damen vorbehalten war (my Lady's bower oder parlour genannt).

Grossen Werth legte man ferner zu jener Zeit auf ein wohlbefestigtes von zwei Thuermen flankirtes mit Fallgittern und Zugbruecke versehenes Eingangsthor.

Die meisten dieser Schloesser und auch diejenigen der folgenden Periode liegen jetzt in Ruinen. Eine Ausnahme bildet Warwick Castle, das nach Brand und Zerstoerung immer wieder aufgebaut und noch bewohnt ist.

Aus der dann folgenden Zeit Heinrich VIII. 1509—1547 stammen noch eine grosse Menge von Schloessern, die sowohl von diesem Koenige selbst, wie auch von seinen maechtigen Ministern Cardinal Wolsey und Thomas Cromwell, sowie von den Grossen des Reichs erbaut wurden. Der Character des Castells ging jetzt ganz verloren und machte dem der offenen Villa oder des Landsitzes Platz.

Die Renaissance.

Die Renaissance hielt in England erst sehr spaet ihren Einzug. In der Reformationszeit wurden mehr Kirchen und Schloesser zerstoert als gebaut. Dazu kam vielfach der conservative Sinn der Bevoelkerung und die Vorliebe der Geistlichkeit fuer die ausklingenden Formen der Gothik, die eine so grosse Zeit hinter sich hatte.

Zuerst fanden die Kunstformen der Renaissance im Kunstgewerbe Eingang bei Grabdenkmaelern und Holzschnitzarbeiten. So wurde in der Capelle Heinrich VII. kurz nach dessen Tode sein Grabmal schon in den Formen der Renaissance von dem Italiener Torrigiano 1518 errichtet. Auch wurden in der Capelle des King's College in Cambridge die inneren Wandtaefelungen gleich nach Vollendung des Bauwerks im Stil der Renaissance ausgefuehrt. Ausser dem Italiener Torrigiano gewannen noch andere fremde Kuenstler grossen Einfluss. Besonders Holbein that auf seiner Reise nach England 1526 viel fuer die Verbreitung des neuen Stils. Auch wird John von Padua 1544 als „Devizor of his Majesty's buildings" erwaehnt, sowie auch der Architekt Girolamo da Trevigi. Aber erst unter Eduard VI. wurde das erste Schloss Longleat von Giovanni von Padua 1567—79 im neuen Stil erbaut.

Der Zeit nach faellt der neue Stil noch unter die Regierung der Tudors, aber die ersten Formen der Renaissance in England sind immer nur unter dem Namen

ELISABETHSTIL

bekannt. Obgleich die Koenigin Elisabeth selbst nur die Gallerie in Windsor erbauen liess, hat sie die Familien der hohen Aristokratie vielfach zur Erbauung von Landsitzen und Palaesten angespornt und dadurch indirect fuer die Ausbreitung der Renaissance gewirkt.

Doch ist mehr durch theoretische Studien und fremde Einfluesse als durch angeborenen Kunstsinn die Renaissance in England eingefuehrt. Dudley, Herzog von Northumberland liess John Shute nach Italien reisen um die Renaissance zu studiren und spaeter fuer ihn zu bauen. Er war es, der das erste Werk ueber die Saeulenordnungen in England 1563 veroeffentlichte, leider aber schon ein Jahr spaeter starb. Ebenso wurden die Werke von Lomazzo und dem Franzosen Philibert de Lorme ins Englische uebersetzt, um das System der neuen Architektur zu verbreiten.

Der erste der englischen Architekten, der in wirklich nationaler Renaissance gebaut haben soll, war der 1595 gestorbene Robert Adams, Intendant von des Koenigs Bauten. Aber seine Werke sind nicht mehr nachzuweisen, wie denn auch der Name seines Nachfolgers John Thorpe, des ersten Architekten unter der Koenigin Elisabeth und James I., der in allen Theilen Englands die grossartigsten Schloesser erbaute und selbst in Frankreich vielfach beschaeftigt war, nach einem Jahrhundert vollstaendig vergessen waere, wenn Walpole seinen Namen nicht im Anfange des 18ten Jahrhunderts wieder durch Zufall an das Licht gezogen haette. Somit ist John Thorpe der eigentliche Repraesentant und sozusagen Erfinder des Elisabethstils. Derselbe begann um 1570 seine Bauthaetigkeit, wie wir aus eigenhaendigen Aufzeichnungen von Plaenen wissen, die in einem Werke enthalten sind, das durch den Verkauf der Greville Bibliothek in London 1810 in den Besitz des beruehmten Architekten und Kunstliebhabers Soane ueberging.

Characteristisch fuer die Palaeste und Landsitze — denn auf diese kommt es hier speciell an — war zunaechst der Grundriss, welcher meist die Form des H oder H hatte, oder, wie John Thorpe in einem Epigramm sagt: die beiden Anfangsbuchstaben seines Namens in sich vereine: J H. Das praechtige Treppenhaus, die sehr langen und breiten Gallerien und die geraeumige Eingangshalle nahmen sehr haeufig den groessten Theil desselben ein. Im Aeussern sind bemerkenswerth die vielen luftigen Erkerfenster (bay windows) mit gothisirender Masswerkstheilung; die mit Saeulen, Figuren, Wappen und Sinnspruechen verzierten, oft ueberladenen Portiken; die durchbrochenen Balustraden und reich verschnoerkelten Giebel, hinter denen sich die Daecher meist verstecken; sowie die vielen Schornsteinkoepfe, die im Verein mit Eck- und Glockenthuermen eine wilde aber reiche Silhouette geben.

Es ist ein Gemisch von vielfach unverstandenen Formen, die aber durch ihre Einheitlichkeit trotzdem ihre Wirkung nicht verfehlen. Im Innern sind die Treppen meist ganz aus Holz construirt mit reich geschnitzten Gelaendern; die Kamine reichen vom Fussboden bis zur Decke und bilden den Hauptanziehungspunkt der Raeume, in denen sich die Familie um das offene Feuer vereinigt. Oft ueberziehen sehr schoene Holztaefelungen die Erker und Waende bis zur Decke. Dagegen waren Holzdecken wenig im Gebrauch. Haeufiger sind Stuckdecken, die mit flachem Ornament ganz ueberzogen waren und den Schlusssteinen der flachen Tudorgewoelbe aehnliche lang herabhaengende Zapfen auf den Durchkreuzungen der Leistenwerke zeigen. Die Stein- und Stuckornamente waren in der fruehesten Zeit denen der franzoesischen Renaissance Franz I. sehr aehnlich und erscheinen als Laubwerke in Hohlkehlen oder schmale Fuellungen eingeschrieben, spaeter sind dieselben den ausgesaegten Brettornamenten und durcheinander gesteckten Lederarbeiten nachgebildet.

Die Schloesser waren zudem von grossen Terrassen und Treppenanlagen umgeben, von denen herab man in tiefer liegende im italienischen Geschmack angelegte Ziergaerten sah, die durch Hahas oder feine Ziergitter von den oft bis zum Horizont reichenden Wiesen und Waeldern der weiter anschliessenden Parks im englischen Geschmack getrennt waren. Gerade durch die Vereinigung von Kunst und Natur wirken diese Landsitze so zauberhaft auf den Beschauer.

Als die hauptsaechlichsten von John Thorpe's Bauwerken sind zu nennen:

Kirby House erbaut 1570.

Bethnal Green.

Wollaton Hall, erbaut 1580—88 in Nots, vollendet von R. und H. Smithson.

Longford Castle, erbaut 1591—1612 in Wiltshire.

Audley End, erbaut 1616 in Essex.

Holland House, beendet 1607 in Kensington bei London.

Schloss Madrid, im Boulogner Holz, jetzt abgerissen.

Old Sommerset House, London, jetzt abgerissen.

Burghleig House oder Burley-on-the-Hill.

Hatfield House, erbaut 1611 in Herts

Bramshill, erbaut 1607—12 in Hampshire.

Ausser John Thorpe, der der gesuchteste modische Architekt und tonangebende Kuenstler

dieser Zeit war, sind noch Bernard Adams und Lawrence Bradshaw zu nennen. Noch mehr aber haben Gerard Chrismas und der mit ihm gemeinschaftlich arbeitende Bernard Jansen geleistet. Von letzteren beiden ruehrte das am Trafalgar Square in London stehende Northumberland House her, das einem Strassendurchbruch in juengster Zeit zum Opfer gefallen ist.

Thomas Holt von York war der erste, der nach dem Vorbilde Philibert Delorme's die antiken auf Postamenten stehenden Saeulenstellungen, meist zu je zwei gekuppelt, in vielen Stockwerken uebereinander als Decoration an Portalen einfuehrte — ein Motiv, das trotz seiner inneren Haltlosigkeit nach ihm viele Verwendung fand. Ein beruehmtes Beispiel dieser Art ist die Hofseite des Eingangsthores der Bodleyanischen Bibliothek in Oxfort, die 1597—1602 erbaut wurde.

Ehe wir die Steinarchitektur des Elisabethstiles verlassen, soll hier auch der gleichzeitigen Holzarchitektur gedacht werden, da diese in England wie auch auf dem Continente zu derselben Zeit in hoher Bluete stand. Bis auf den heutigen Tag haben sich in vielen kleinen Ortschaften, sodann in den Staedten Chester, Shrewsbury und Bath, ja selbst mitten im Kern von London solche Fachwerkshaeuser erhalten. Dieselben sind eigenartig und abweichend von aehnlichen Bauten in der Normandie und Holland. Auch alleinstehende Landsitze sind noch vorhanden, die an Originalitaet, malerischer Anordnung und Farbenwirkung ihres Gleichen suchen. Das zu diesen Bauten verwendete Holz ist meist Nussbaum oder Eiche, daher denn auch die grosse Dauerhaftigkeit.

Die Bauwerke in den Staedten bestehen aus vielen weit ueberkragenden Stockwerken mit Erkerausbauten und spitzen Giebeln. Die ausgemauerten Wandflaechen verschwinden gegenueber den Glasflaechen der Fenster, so dass die Fassaden nur aus Glas und Holzrahmwerken hergestellt zu sein scheinen. Bei den groesseren Landsitzen, die zwei Stockwerke in der Hoehe nicht uebersteigen, spielt der Holzverband mit seinen vielen Schraegbaendern und kreisfoermigen Fuellungen die Hauptrolle. Auf Brett geschnittene Flachornamente sind ebenfalls haeufig, aber eigentliche Bildhauerarbeiten an Knaggen, Balken- und Sparrenkoepfen verhaeltnissmaessig selten. Nach diesen auf Grund liegenden Flachornamenten haben sich die Analoga in Stein ausgebildet und sind spaeter zu der den Stil beherrschenden Bedeutung gelangt.

Der Elisabethstil endete nicht ploetzlich mit der Regierung dieser Koenigin 1603, sondern wurde durch die Bauleute und ihre Nachfolger mit geringen Abaenderungen weitergefuehrt. Aber schon im Anfang der Regierung Jacobs I. 1603 1625 begann ein Mann seine kuenstlerische Laufbahn, der der Entwicklung der Architektur eine neue Wendung gab. Es war dies der 1572 geborene

INIGO JONES.

Derselbe kam in den ersten Jahren des 17ten Jahrhunderts von einer Studienreise aus Italien mit neuen Eindruecken nach seiner Heimath zurueck, um durch das Gesehene und Gelernte der Architektur seines Landes die Formen italienischer Renaissance, wie diese damals durch Palladio gelehrt und ausgefuehrt wurde, aufzupraegen. So soll von ihm in dieser Uebergangszeit unter dem noch grossen Einfluss der Landessitten die Gartenfassade des St. John's College in Oxford um 1631—35 erbaut sein. (Siehe Photo.) Spaeter ging er nochmals nach Italien und kam als fertiger und ueberzeugungstreuer Palladio-Schueler zurueck.

Das hauptsaechlichste Bauwerk, zu welchem Jones den Entwurf lieferte, war der Palast in Whitehall in London, der in den Jahren 1619—21 zum geringsten Theil ausgefuehrt wurde, um dann fuer immer unvollendet liegen zu bleiben. Die jetzt als Capelle benutzte Bankethalle des Palastes von 34 m Laenge, 17 m Breite und derselben Hoehe ist erhalten. Die schoene zweigeschossige roemisch-korinthische Pilasterfassade von

7 Axen ist nach Whitehall zugekehrt. Im Jahre 1633 baute er vor die alte gothische St. Paul's Cathedrale einen roemisch-korinthischen Porticus von acht Saeulen und zwei Eckpfeilern.

Carl I. benutzte Jones als Surveyor vielfach bei oeffentlichen Bauten. 1632 baute er die jetzt nicht mehr vorhandene schoene Gartenfassade von Somerset House. Viele seiner uebrigen Bauten sind ebenfalls verschwunden und untergegangen, viele seiner Plaene niemals zur Ausfuehrung gekommen, wie aus dem Werke von William Kent ueber Inigo Jones zu ersehen ist. Als Schuetzling und Verehrer seines Koenigs theilte er mit ihm als getreuer Katholik vielfach die Ungunst der Verhaeltnisse, durch die auch seine Bauthaetigkeit sehr beeinflusst wurde. Er starb im Jahre 1651.

Nach der Enthauptung Carls I. 1649 in Whitehall ist aus der Zeit der Republik 1649—53 kein oeffentliches Bauwerk bekannt, das damals begonnen oder zu Ende gefuehrt wurde. Bei dem Wiederbeginn der Monarchie unter Carl II. 1660 hatte der franzoesische Stil sehr an Einfluss gewonnen. Trotzdem fuehrte der Neffe und Schueler Jones' mit Namen John Webb viele Schloesser in des Meisters Sinn und Eigenart nach palladioschem Muster aus, so in Ambresbury und anderen Orten.

Zugleich war der Hollaender William Winde vielfach thaetig, doch auch dessen Bauten sind grossentheils wieder untergegangen. Auch March und Morecroft werden in dieser Periode als Architekten genannt.

Aber erst

SIR CHRISTOPHER WREN

war es, der fuer das naechste Menschenalter fast unumschraenkt die Architektur Englands beherrschte.

Er wurde am 20. October 1632 geboren und starb am 25. Februar 1723. Vor Beginn seiner kuenstlerischen Laufbahn war er Professor der Astronomie in Oxford, reiste 1665 nach Paris, wo er an den unter Ludwig XIV. im Bau begriffenen Louvre-Theilen studirte und nach dem Brande, der 1666 den groessten Theil Londons zerstoerte, hier seine Bauthaetigkeit begann. Weitere Reisen nach Italien und besonders nach Rom liessen ihn die Eindruecke der unter Bernini im Bau begriffenen Peterskirche in sich aufnehmen. Wren's mathematisch-wissenschaftlicher Neigung und Vorbildung entsprechend sind seine Bauten in erster Linie in constructiver Richtung von Bedeutung. Seine mit allen Arten von Gewoelbesystemen ueberbauten Kirchen, an deren Spitze die St. Pauls Cathedrale seinen Namen verewigt, sind geradezu constructive Vorbilder. Weniger warm und fein sind seine Architekturformen empfunden. Dieselben tragen das Schablonenhafte des nach Regeln Erlernten und lassen den Beschauer haeufig kalt und unbefriedigt.

Schon vor Beginn seiner Bauthaetigkeit in London baute Sir Christopher das schoene Sheldon-Theater in Oxford und das Pembroke-College in Cambridge 1663. Mehr als sechzig Kirchen sind nach seinen Plaenen entstanden. Unter den kleineren Londoner Kirchen sind St. Stephen-Wallbrook und St. Bride's die kuenstlerisch bedeutendsten; interessant sowohl durch ihren Grundriss wie durch die sie ueberspannenden Gewoelbe.

Ferner baute Wren die Feuersaeule in London, den Palast Carls II. in Greenwich und zum Theil das grosse Hospital daselbst, sowie eine Menge von Schloessern, Palaesten und oeffentlichen Gebaeuden in ganz England. Ueber alle diese Bauten zu berichten, wuerde weit ueber den Rahmen dieser Zeilen hinausgehen, nur ueber die Cathedrale von St. Paul moegen noch einige Bemerkungen folgen.

Der Plan Wren's zur Paulskirche wurde von Carl II. am 1. Mai 1675 genehmigt und schon am 21. Juni desselben Jahres ward der Grundstein gelegt. Der ganze Bau ist in 35 Jahren 1710 vollendet. Wenn auch Wren's Sohn den letzten Stein der Kuppel einfuegte, so war doch der Bau nach einem einheitlichen Plane unter eines Mannes Leitung angefangen und beendet. Selbst der Steinhauermeister und Bauunternehmer, sowie der Bischof Dr. Henry Compton haben von Anfang bis zu Ende mit gearbeitet, um Wren's Plan zur einheitlichen Durchfuehrung zu bringen.

Interessant ist im Grundriss die Durchquerung der Seitenschiffe und der sich durch diese ergebende achteckige Unterbau fuer den Aufbau der Kuppel ueber der Kreuzesvierung. Dagegen entspricht der Querschnitt durch die Kreuzesarme der aeusseren zweigeschossigen Pilasterarchitektur keineswegs und ist nicht zu vertheidigen. Die Kuppel und deren Aufbau ist in constructiver Hinsicht der der St. Peterskirche in Rom

weit ueberlegen. Mag auch das Innere an einigen kuenstlerischen Maengeln leiden, so ist doch die Wirkung des Aeusseren der Paulskuppel weit imposanter als die der Peterskuppel trotz ihrer viel groesseren Massverhaeltnisse.

Wren's Bauthaetigkeit war eine ganz gewaltige. Seine Bauweise in ihrer etwas eisigen Trockenheit scheint auch den Englaendern sehr sympathisch gewesen zu sein, denn mit verhaeltnissmaessig geringen Aenderungen blieb dieselbe auch im 18ten Jahrhundert bestehen. Die palladioschen Saeulenordnungen beherrschen sowohl die aeussere wie auch die innere Architektur Englands viel laenger als die Frankreichs und Deutschlands.

Zur Zeit Wren's war noch ein Dreigestirn von Amateur-Architekten und Kunstgelehrten thaetig. Henry Aldrich, Decan von Christ Church in Oxford baute drei Seiten von Peckwater-Quadrangle und die Gartenfront von Corpus Christ College in feinem italienischen Geschmack. Dr. Clarke, Parlamentsmitglied fuer Oxford und Lord der Admiralitaet unter Koenigin Anna war zugleich der Architekt der Bibliotheken von Worcester College und Christ Church College daselbst. Der Dritte war Sir James Burrough, Master des Cajus College in Cambridge und zugleich Erbauer der Capelle von Clare College 1703.

Schon in den letzten Jahren Sir Christopher Wren's und besonders kurz nach seinem Tode gilt

SIR JOHN VANBRUGH

als erster Architekt Englands. Sein Name wird immer mit den Schloessern von Blenheim und Castle Howard genannt werden. Von Zeitgenossen vielfach wegen des Verlassens der bislang streng befolgten Regeln italienischer Saeulenordnungen angegriffen, folgte er dem Strome der Zeit, die in anderen Laendern den Rococostil gezeitigt hatte, nur in sehr bedingter und individueller Weise. Wenn auch seinen Bauten das Decorative und Prunkvolle sowohl im Inneren wie im Aeusseren anhaftet, wenn von einer Wohnlichkeit und Behaglichkeit der Raeume nach unseren heutigen Anschauungen nicht die Rede sein kann, so haben dieselben doch grosse Schoenheiten durch ihre malerische Gruppirung des Aufbaues, durch die perspectivischen Verschneidungen der Kuppeln, Risalite und Saeulengaenge. Auch in der landschaftlichen Umgebung, in welche Rundtempel, reich decorirte Bruecken, Statuen und Vasen eingestreut sind, wusste er einen feinen Uebergang zur Natur herzustellen. Es ist eben das malerische Prinzip, dass die Bauten Vanbrugh's von der strengen Schule der Saeulenordnungen in Wren's Bauten unterscheidet.

Das Schloss Blenheim wurde 1666—1726 nach Vanbrugh's Plaenen fuer den Herzog von Marlborough, dem dasselbe zum Dank fuer seine Siege von der Nation geschenkt wurde, errichtet.

Kleiner und einfacher als Blenheim ist das dem Earl of Carlisle gehoerige Castle Howard in Yorkshire, vielleicht noch mehr als ersteres ein characteristisches Bauwerk jener Zeit. Der Bau wurde 1702 begonnen und war bei Vanbrugh's Tode fast vollendet.

Wren's einziger Schueler war Nicolas Hawksmoor, der manche tuechtige Arbeit ganz im Sinne seines Lehrmeisters geliefert hat, diesen aber nur um wenige Jahre ueberlebte. Er starb bereits 1736. Seine Hauptarbeit ist die Kirche St. Mary Woolnoth in Lombard Street in London, dieselbe hat viele Aehnlichkeit in der Grundrissanlage mit St. Stephen Wallbrook.

Nach Hawksmoor's Tode erlangte James Gibbs von Aberdeen in hohem Grade die Gunst des Publikums. Er baute in den Jahren 1720—54. Sein Hauptwerk ist die Kirche St. Martins in the Fields am Trafalgar Square, welche er 1721—26 errichtete. Ein schoener korinthischer sechssaeuliger Porticus ziert den Eingang, ueber diesem erhebt sich ein Thurm, der aus zwei Pilasterstockwerken mit Zwischenbau fuer eine Uhr und einer eleganten Steinspitze zusammengesetzt ist. Passt auch das damalige Recept einer Thurmanlage italienischen Renaissancestils in unsere heutigen Kunstansichten nicht, so gehoert doch dies Beispiel zu den relativ besten von den vielen englischen Kirchthuermen jener Zeit. Ferner ist die Radcliffe Bibliothek in Oxford zu nennen, die ebenfalls von Gibbs 1747 erbaut wurde, sowie das Senatshaus in Cambridge 1730.

Weiter ist der Architekt Collin Campbell zu erwaehnen, bekannt unter dem Namen: Vitruvius Britannicus. Mehr als Schriftsteller wie als ausfuehrender Architekt hat er sich durch die Herausgabe dreier Baende englischer Bauwerke bekannt gemacht. Sein bestes Werk, Wanstead House, ist bereits wieder verschwunden.

Unter der Regierung Georg II. 1727—60 hat Thomas Ripley verschiedene Bauwerke ausgefuehrt, unter denen in erster Linie die Admiralitaet in London genannt werden muss.

Auch des Henry Herbert, Earl of Pembroke muss hier als ausfuehrenden Kunstliebhabers gedacht werden, er baute viele kleine Landhaeuser in Wilton und London.

Mehr aber wirkte Richard Boyle, 3ter Earl of Burlington und 4ter Earl of Ossory (1695 bis 1753) fuer die Entwicklung der Baukunst in jener Zeit durch das grosse Interesse, welches er mit offener Hand den Kuenstlern und den Kuensten entgegenbrachte. So unterstuetzte er nach jeder Richtung den Architekten Kent (1685—1748), dessen bedeutendstes, durch seine Halle sich auszeichnendes Werk Holkam in Norfolk ist. Kent war weniger Architekt als Maler und in dieser Eigenschaft der eigentliche Begruender der englischen Landschaftsgaertnerei. Die Horse Guards in London tragen allerdings wenig zu seinem Ruhme bei.

In der Mitte des 18ten Jahrhunderts ist die Stadt Bath von dem Architekten Wood in vielen Theilen ganz neu gebaut, so auch die New Assembly Rooms, der Crescent und der Circus. Alle seine Bauten haben aber kaum einen kuenstlerischen Werth, sie sind nuechtern und langweilig.

Unter die lange Regierung Georg III. (1760—1820) fallen die kunsthistorischen Arbeiten von James Stuart und Nicholas Revett, naemlich die Vermessungen alt griechischer Bauwerke in Athen, Attica und Jonien. Die grossartigen Handelsbeziehungen Englands und die vielen Reisen, die in Folge dessen nicht allein Kaufleute, sondern auch Leute anderer Berufsklassen mehr als bei anderen Nationen unternahmen, lassen es erklaerlich erscheinen, dass gerade von dessen Bewohnern auch kuenstlerische und wissenschaftliche Unternehmungen in fremden Laendern begonnen und von Mitgliedern der reichen Aristokratie auf das Kraeftigste unterstuetzt wurden. So ging James Stuart (1713—1788) zuerst als Maler nach Griechenland, verband sich dann mit Nicholas Revett (1722 1804) um gemeinschaftlich die Bauwerke des alten Athen zu vermessen. Die erste Ausgabe der Antiquities of Athens erfolgte 1766. Der Einfluss dieser Publication auf die Baukunst war gross und characteristisch fuer England und die Englaender.

In keinem Lande des Continents hatte der Zopf- und Rococo-Stil Ludwigs XIV. und XV. von Frankreich so geringen Anklang und wenig Nacheiferung gefunden wie gerade in England. Der kuenstlerisch nachwirkende Einfluss Sir Christopher Wren's und die politische Feindschaft Englands gegen Frankreich im 18ten Jahrhundert verhinderten das Eindringen dieser Verfallsformen der Renaissance. War dadurch England mehr als jedes andere Land auf seine eigene schaffende Thaetigkeit in den Kuensten angewiesen, so musste die Folge davon sein, dass diese bei dem wenig kuenstlerisch productiven Sinn der Englaender bald ganz versiegte und in starren Formalismus ausartete.

Lord Chesterfield sagte zu seinem Freunde, dem General Wade, dem der Architekt Kent ein Haus in Great Burlington Street gebaut hatte und das den Inbegriff der Unbehaglichkeit und Unwohnlichkeit bei einer sehr schoenen Fassade darstellte: er moege sich lieber gegenueber ein Haus miethen um bequem wohnen und sein eigenes Haus von aussen bewundern zu koennen. Es liegt in dieser Anekdote eine feine Ironie und eine vernichtende Kritik der Bauweise jener Zeit.

Zu diesen sterilen Bauten, die mehr von aussen nach innen als umgekehrt disponirt waren, traten nun noch die klassisch griechischen Formen, welche nur geeignet waren, die Widersprueche zwischen Zweck und formalen Ausdruck zu verstaerken. Ob eine Kirche oder ein Museum, ob ein Theater oder eine Villa gebaut wurde — ohne einen griechischen Porticus war ein Neubau nicht denkbar. Saeulen ueberall und aller Orten zierten und verunzierten ohne alle innere Berechtigung die Bauwerke, welche am Ende des vorigen Jahrhunderts errichtet wurden. Nur eben der Mode halber wurden die Formen des sonnigen Suedens nach dem nebeligen Inselreich uebertragen.

Naturgemaess wurden auch Stuart und Revett viel begehrte Modearchitekten und ihnen am ersten sind die beregten Eigenthuemlichkeiten zu verzeihen, denn ihrem ganzen Studiengange nach waren sie mehr fuer die Reproduction als fuer freies Schaffen ausgebildet.

Neben den beiden Genannten wurde auch Robert Adam vielfach beschaeftigt. Das Schloss von Kedlestone mit reich gruppirtem Grundriss sowie die Register Office in Edinburgh sind seine Hauptwerke, die zugleich von seinem geringen Formverstaendniss Zeugniss ablegen.

Dagegen hat sich Sir William Chambers (gest. 1796) durch die Erbauung des Sommerset House in London fuer immer ein wuerdiges Denkmal gesetzt. Fein und edel, den gleichaltrigen Bauten in den Details weit ueberlegen, gehoert dasselbe zu den grossartigsten Gebaeuden Londons. Besonders die Fassade am Strand und die von hier nach dem inneren Hof fuehrende dreischiffige gewoelbte Durchfahrt zeigen Chambers Meisterschaft. Der Kuenstler hat sich nicht durch die griechischen Studien damaliger Zeit beeinflussen lassen, sondern baute in feiner italienischer Renaissance. Begonnen wurde Sommerset House 1776, aber nur langsam schritt der Bau voran, so dass noch S. R. Smirke und J. Pennethorne in den dreissiger und fuenfziger Jahren dieses Jahrhunderts denselben vollenden mussten. Chambers war Mitbegruender der koeniglichen Akademie der Kuenste um 1768 und Lehrmeister vieler ausgezeichneter Schueler.

Von diesen ist zunaechst James Gandon zu nennen, der in Dublin das Custom House und die Four Law Courts errichtete.

Der eigentliche Nachfolger Chambers' war aber James Wyatt (starb 1813), der sich von den herkoemmlichen Ueberlieferungen losmachte und je nach Beduerfniss von Fall zu Fall seinen Bauwerken den einen oder anderen Stil aufdrueckte.

Die von Stuart und Revett begonnenen antiken Studien wurden in diesem Jahrhundert gemeinschaftlich mit Franzosen und Deutschen fortgesetzt und auf alle Zeiten und Zweige der Architektur laengst vergangener Culturperioden europaeischer, afrikanischer und asiatischer Voelkerschaften ausgedehnt.

Dass die Kenntniss von all' diesem Materiale im Verein mit den Fortschritten der Construction durch das Aufbluehen der Eisenindustrie einen ganz gewaltigen Einfluss auf die Neuschoepfungen wie in jedem modernen Culturstaate, so auch in England, haben musste, liegt klar auf der Hand.

Auf alle diese modernsten Bestrebungen aber weiter einzugehen, wuerde heissen, sich in den Streit der Parteien begeben und sich ein Urtheil ueber das Schaffensgebiet der Gegenwart anzumassen, waehrend erst der Zukunft das Recht der unbefangenen Kritik zustehen soll.

VERZEICHNISS DER TAFELN
GEORDNET NACH ERBAUUNGSZEIT UND STAEDTEN.

Tafel

1 BATH . . . Ueberreste des Roemerbades, erbaut im III. Jhrdt.

2 STONEHENGE bei Salisbury, erbaut im V. Jhrdt.

3 LINCOLM . . a) St. Mary's Guild Hall.
b) Jew's House.

Im spaet normannischen Stile erbaut.

4 OXFORDSHIRE Kirche in Ifley.

Eine der wenigen gut erhaltenen Kirchen aus alt normannischer Zeit.

DURHAM . . Die Cathedrale.

5 „ . . Aeussere Ansicht, 1143.

6 „ . . Der Kreuzgang, 1400—1480.

7 „ . . — Inneres, vollendet 1143.

8 „ . . — Das Galilee, 1175.

Die Cathedrale ist in den Formen der spaet normannischen Zeit errichtet. Die fruehere Eingangshalle, das sog. Galilee, ist etwas spaeter vollendet. Die Absis wurde um 1230 80 durch ein Querschiff, die sog. „nine altars", ersetzt im Uebergangsstil. Der Kreuzgang und der mittlere Thurm ist um 1400—1480 erbaut.

CANTERBURY . Die Cathedrale.

9 „ Normannisches Treppenhaus, erbaut im XII. Jhrdt.

10 „ Kapitelsaal mit der normannischen Treppe, erbaut im XII. Jhrdt.

11 „ Cathedrale. Nordostseite

12 „ — Suedostseite

13 „ — Suedwestseite

14 „ — Westseite

Die Bischoefe Lanfranc, St. Anselm, Ernulph und Conrad erbauten die Kirche in der Zeit von 1070—1130. Letzterer vollendete den Chor, der abbrannte und durch Wilhelm von Sens 1174—85 im gothischen Stil wieder aufgebaut wurde. Die alten normannischen Gewoelbe wurden 1378—1410 durch Gewoelbe im Perpendiculaerstil ersetzt, der grosse Mittelthurm 1495 erbaut. Durch diese vielen Umbauten sind die Stilarten von normannischer Zeit bis zur spaeten Gothik vertreten und dadurch ist die Kirche zum Studium eine der interessantesten in England.

15 LANERCOST ABBEY Nordwestseite nebst der Suedost seite in Ruinen.

Eine der hervorragendsten Abteien aus dem XIII. Jhrdt. im frueh englischen Lancetstil erbaut.

16 ELY . . . . mit der Cathedrale von S.O. gesehen.

17 „ . . . . Cathedrale, Suedansicht erbaut vor 1215.

18 „ . . . . — Westseite, erbaut um 1200.

19 „ . . . . - Ostseite und Mariencapelle, erbaut 1229—54 und 1321 -49.

20 „ . . . . Cathedrale, Suedwest-Transept, erbaut 1174.

21 ELY . . — Inneres, erbaut 1174 und 1322—28

22 „ . — Chor, erbaut 1252.

23 „ Denkmal, erbaut im Tudorstil.

Die Cathedrale wurde 1083 im normannischen Stil begonnen und das Lang-Schiff 1174 vollendet. Der westliche hohe Thurm am Ende des Mittelschiffes ist um 1200 im Lancetstil erbaut. Von den 4 vor den Seitenschiffen projectirten Thuermen sind nur die beiden vor dem suedlichen in spaet normannischem Stil ausgefuehrt. Der Thurm auf der Kreuzvierung stuerzte 1322 ein und wurde durch eine achteckige Kuppel (im Innern Holzkuppel) 1328 ersetzt. Die Mariencapelle wurde 1321—49 erbaut. Die Capellen der Seitenschiffe im Chor wurden 1486—1550 im Tudorstil eingefuegt. (Vergleiche das Denkmal im Tudorstile mit den aehnlichen Formen in Holz in dem Chorgestuehl der Cathedrale von Chester. Tafel 59.)

24 SALISBURY . Die Cathedrale von der Westseite.

25 . . — Nordostseite.

26 „ Inneres.

27 „ — Kreuzgang.

Das ganze Bauwerk ist innerhalb von 40 Jahren 1220—1260 im frueh englischen oder Lancetstil erbaut, der Kreuzgang ist am Ende des XIII. Jhrdt. angefuegt. Die Cathedrale ist eins der wenigen vollstaendig einheitlich durchgefuehrten Bauwerke und macht einen imposanten Eindruck.

28 LINCOLM . . Die Cathedrale von Suedwesten, erbaut 1250—1380.

29 „ . . — Ostseite.

30 „ . . — Hauptportal.

31 „ . . — Suedwest-Portal.

Von der urspruenglich normannischen Kirche ist noch das westliche Hauptportal erhalten, dieselbe wurde 1185 durch ein Erdbeben zerstoert. Der Wiederaufbau wurde vom Bischof St. Hugh 1186 begonnen, der Chor und die oestlichen Querschiffe 1200 vollendet, bald nachher auch die westlichen Querschiffe und das Capitelhaus. Das Mittelschiff und die Westfassade waren 1250, die Thuerme um 1380 vollendet.

32 PETERBOROUGH

„ Die Cathedrale von der Westseite, erbaut 1221.

33

34 „ — Inneres, erbaut 1177—93.

35 „ — Decke des Mittelthurmes.

„ — Sterngewoelbe im Seitenschiffe des Chors, erbaut 1438—1528.

Der aelteste Theil des Chors ist 1140 geweiht, das oestliche Quer- und Langschiff aus der Zeit von 1155—77 und 1177—93 in spaet normannischem Stil erbaut; das westliche Querschiff im Uebergangsstil 1193—1200. Die

Tafel

Decke ist gewoelbeartig in Holz construirt und gemalt. Spaetere gothische Fenster wurden vielfach eingesetzt und die Seitenschiffe des Chors wurden 1438—1528 im Tudorstil mit Faechergewoelben ueberspannt. Der Mittelthurm ist 1883 neu erbaut von Pearson. Die dreitheilige Westfassade ist um 1221 vor das eigentliche Schiff vorgebaut.

ROCHESTER

36 „ Cathedrale, erbaut 1201—27 im frueh englischen Stil.

37 „ — Innere Ansicht der Westseite.

Die Cathedrale stammt noch aus normannischer Zeit, aus der das Schiff und Triforium (1201—27) erhalten sind, der weitere Aufbau und der flache Dachstuhl gehoeren dem Perpendiculaerstil an. Die Querschiffe sind im frueh englischen Stil erbaut und der mittlere Thurm 1825 von Cottingham errichtet.

38 LICHFIELD . Cathedrale, Westseite.

39 „ Westportal.

40 „ — Inneres nach Nord-Ost.

Der aelteste noch erhaltene Theil, die westliche Haelfte des Chors, stammt aus der Zeit um 1200. Die Querschiffe wurden um 1220 bis 1240 im frueh decorirten Stil vollendet, die Westfassade ist 1280 erbaut und ueberreich mit Figuren geschmueckt. Die Lichfield-Cathedrale ist besonders wegen ihrer drei fast gleich hohen prachtvollen Thuerme mit massiven Helmdaechern beruehmt.

41 YORK . Cathedrale, Westfassade erbaut 1330 bis 1400 im Flowing-Stil.

42 „ . — Inneres, erbaut 1291—1330 im Lancet und Flowing Stil.

Das grossartige Langschiff ist zwischen 1291—1330, die Querschiffe schon im Anfange des XIII. Jhrdt. im Lancetstil erbaut, die Westfassade wurde 1402 mit beiden Thuermen im Flowing-Stil vollendet. Die Choranlage im Perpendiculaerstil wird durch ein reiches Gitter des XV. Jhrdt. vom Langschiff getrennt. Das achteckige Capitelhaus ist eins der schoensten in England.

Von den alten Glasmalereien sind noch viele erhalten: das „Jesse"-Fenster auf der Nordseite ist von 1200, das im Flowing-Stil der Westfassade von 1338, die 5 Lancetfenster im noerdlichen Querschiff, die sog. fuenf Schwestern, besitzen ebenfalls noch die alte Verglasung.

43 GLOUCESTER . Cathedrale, erbaut im XIV. Jhrdt. Portal 1421—37, Thurm zweite Haelfte XV. Jhrdt.

44 „ . — Suedportal, erbaut 1421—37 im Perpendiculaer Stil.

45 Der Kreuzgang, erbaut 1350—1410. Perpendiculaer-Stil.

Das Innere des Schiffes sowie die Krypta und das Capitelhaus stammen noch aus normannischer Zeit, das Schiff ist ueber dem normannischen Kern im XIV. Jhrdt. im Perpendiculaerstil erbaut, die Westfassade und das reizvolle mit Figuren reich geschmueckte Suedportal wurde 1421—1437 errichtet. Der Thurm ist nebst der Mariencapelle in der zweiten Haelfte des XV. Jhrdt. erbaut. In dem um 1351—1412 errichteten Kreuzgange haben wir das aelteste Beispiel der Faechergewoelbe.

46 MUCH WENLOCK Die Priorei des clunyenser Klosters ist in den Formen der spaeten Gothik erbaut.

47 LACOCK ABBEY Fassade der Ostseite, Frueh und Spaetgothisch.

1232 als Nonnenkloster gegruendet, jetzt in Privatbesitz.

Tafel

48 WELLS . . Cathedrale. Westseite.

49 „ . — Suedostseite.

50 „ . . Das Innere des Chors.

Die Westseite wurde zu Anfang des XIII Jhrdt. 1206—1242 unter Bischof Joceline erbaut, gegen Ende des XIII. Jhrdt. fuegte man das Capitelhaus hinzu, im Anfang des XIV. Jhrdt. 1320—1350 wurde die Lady's Chapel und die oberen Theile des Lang- und Querschiffes, sowie der Thurm erbaut. Die aelteren Theile des Bauwerkes gehoeren demnach dem Lancet-, die neueren dem Flowing-Stil an. Die Kirche zeichnet sich nicht sowohl durch ihre Groesse als besonders durch die Harmonie ihrer Verhaeltnisse zwischen den Haupt- und den Nebenbauten sowie durch ihre ausserordentlich schoene landschaftliche Umgebung aus.

51 WELLS Der Palast des Bischofs ist eins von den malerischen Nebengebaeuden der Cathedrale, im spaet gothischen Stil erbaut.

52 EXETER . Cathedrale, die Thuerme auf den Kreuzarmen im Anfang des XII. Jhrdt. im spaet normannischen Stil errichtet.

53 „ Cathedrale, die Westfassade, erbaut 1370—94 vom Bischof Brantyngham im Flowing-Stil.

54 „ . — Das Innere, erbaut 1280—1370 unter Bischof Quivil, † 1291, im Flowing-Stil.

Die Westfassade ist in ihren Gesammtverhaeltnissen durch die lange Figurenreihe der Vorhalle sehr beeintraechtigt.

Das Innere der Cathedrale ist besonders wegen seiner leichten und harmonischen Verhaeltnisse bemerkenswerth.

55 CARLISLE Cathedrale, Inneres, vollendet 1400 im Flowing Stil.

Interessant ist besonders die neu bemalte Holzdecke und das grosse Fenster der Ostseite mit reichem fliessenden Masswerk und schoenem neuen Glasfenster.

56 SHERBORNE . Muensterkirche, das Innere erbaut im XV. Jhrdt. im Tudorstil mit normannischen Ueberresten in der Kreuzvierung.

Die Masswerke an den Boegen und Pfeilern zu den Nebenschiffen wirken unruhig und zu decorativ.

57 CHESTER . Cathedrale, Suedostseite.

58 „ — Suedportal.

59 „ . — Chorgestuehl.

In dieser Kirche sind alle Stile vom normannischen bis zum Tudorstile vertreten.

Der Chor ist aus dem Anfange des XIV. Jhrdt. im spaeten Lancetstiel, der Mittelthurm und die oberen Theile der Schiffe sind um 1485—90 im Tudorstil errichtet, ebenso das schoene Suedportal. Besonders bemerkenswerth ist das reich in Holz geschnitzte Chorgestuehl aus dem XV. Jhrdt. (vergleiche dasselbe mit den aehnlichen Steinformen des Denkmals in der Cathedrale von Ely Taf 23)

60 CAMBRIDGE . King's College.

61 „ — Capelle.

62 „ Capelle.

King's College ist das am schoensten gelegene und wegen seiner Capelle sehenswertheste College in Cambridge. 1440 von Heinrich VI. gegruendet, vollendet von Heinrich VII. und VIII. Die Capelle 1446—1515 erbaut, ist eine der glaenzendsten Leistungen des perpendicularen Stils (Tudor) mit

Tafel

schoenen gemalten Glasfenstern und geschnitztem Chorgestuehl und Lettner (1530 bis 1535) in schoenster italienischer Renaissance.

63 CAMBRIDGE. . Trinity College, der grosse Hof mit der Fontaine.

64 „ . — Das Koenigsthor.

65 „ . — Das Innere der Capelle.

Dieses College ist das groesste in England, 1546 von Heinrich VIII. gegruendet, dessen Statue in der Nische aussen ueber dem gothischen Koenigsthor aufgestellt ist. Im Innern desselben sind die Statuen des Koenigs James I., der Koenigin Anna und des Prinzen Carl 1614 nachtraeglich im Stil der Renaissance eingesetzt (siehe die Photogr. des Hofes).

Auf dem Hofe steht links der Thurm des Koenigs Eduard, an den sich die Capelle schliesst, rechts die mit einem Baldachin ueberdeckte Fontaine, 1601—2 erbaut von Wyat und Thorpe im Elizabethstil.

Die Capelle hat eine flache Holzdecke und an den Waenden schoene in Holz geschnitzte Taefelungen

66 CAMBRIDGE . St. John's College. Hofansicht.

67 „ . — Innere Ansicht des Refectoriums.

Die Gebaeude des Hofes wie das Refectorium sind im Tudorstil 1595—1620 erbaut. Das Refectorium zeichnet sich durch einen eigenartigen Holzdachstuhl aus.

68 „ . Neues und altes College von St. John.

69 „ . St. John's College. Gesellschaftszimmer, im Elizabethstil 1589 erbaut.

70 „ . Jesus College im Tudorstil 1497 erbaut.

71 OXFORD . . Christ Church College, erbaut unter Heinrich VIII. im Tudorstil, der Thurm erst 1682 von Sir Christopher Wren vollendet.

72 „ . . Christ Church College.

Das Haupttreppenhaus zur Halle mit schoenen Faechergewoelben im Tudor-Stile ueberwoelbt auf einer in der Mitte des quadratischen Raumes stehenden Saeule.

(Erbaut nicht 1640 sondern 1540.)

73 „ . . Cathedrale, Innenansicht des Chors.

Dieser Bau hat Theile aus fast allen Zeiten seit der spaet normannischen bis zur spaet gothischen aufzuweisen. Der Hauptsache nach dem frueh englischen Stil angehoerend, ist das hoechst interessante Gewoelbe im Tudorstil im XV. Jhrdt. erbaut.

74 „ . . All Souls College und Marienkirche.

Ersteres ist von dem Stifter Erzbischof Chichele 1437—1443 im Tudorstil erbaut. Die Marienkirche ist besonders wegen des um 1300 erbauten sehr schoenen Thurmes interessant

75 WINDSOR . . St. Georg's Capelle, Westseite.

76 „ . . — Das Innere.

Die Capelle wurde von Eduard IV. 1474 begonnen und von Heinrich VIII. vollendet, ein Beispiel schoensten Tudorstils mit grossartigen Stern- und Faechergewoelben.

77 LONDON . . Capelle Heinrich's VII. an der Westminster Abtei.

78 „ . . — Inneres.

79 „ . . — Denkmal der Koenigin Elizabeth.

Kein Bauwerk repraesentirt so wie dieses den national englischen Tudorstil in reichster Durchbildung mit all' seinen Schoenheiten und Uebertreibungen.

Tafel

Im noerdlichen Seitenfluegel steht das von Stone erbaute Denkmal der Koenigin Elizabeth.

80 HAMPTON COURT bei London Haupteingang.

81 „ „ Eingangshof.

82 „ „ Grosse Halle.

Das Schloss wurde vom Cardinal Wolsey, dem maechtigen Minister Heinrich VIII., im Tudorstile um 1530 aus rothen Ziegelsteinen erbaut und dem Koenige geschenkt und diente spaeter viel als koeniglicher Wohnsitz.

Der schoenste Theil des um 3 Hoefe erbauten Schlosses ist die grosse Halle mit prachtvoller frei tragender Holzdecke

83 LONDON . . Halle des Mittel Tempel, erbaut 1572 bis 1575, zeigt eine aehnlich interessante Decke wie die in der Halle von Hampton Court.

84 CARNARVON CASTLE. Erbaut unter Eduard I. am Ende des XIII. Jhrdt.

85 CONWAY CASTLE. Erbaut unter Eduard I. von Henry de Elreton 1284 wie das vorige.

Diese Schloesser gehoeren zu denjenigen (siehe Einleitung), die Eduard erbauen liess, um das eroberte Wales im Zaum zu halten.

Im Eagle Tower zu Carnarvon soll Eduard II. als erster Prinz von Wales geboren sein.

86 WARWICK CASTLE. Aeussere Ansicht.

87 „ „ Hofansicht

Dieses alte, am Ufer des Avon gelegene Schloss ist eins der schoensten in England. Noch aus der Sachsenzeit stammend, bildet der sog. Caesar's Thurm den aeltesten Theil der jetzigen Gebaeude. Die Wohnraeume stammen aus dem XIV. u. XV. Jhrdt. Die Hofansicht sowie viele Zimmer sind nach dem grossen Brande 1871 im frueheren Stil wieder hergestellt

88 DURHAM . . Der Schlosshof.

Das Schloss liegt nur durch einen Platz getrennt noerdlich von der Cathedrale. Schon von Wilhelm dem Eroberer begonnen, wurde es vielfach umgebaut und erhielt seine jetzige Form im XIV. u. XV. Jhrdt

89 NAWORTH CASTLE. Hofansicht.

90 „ „ Die grosse Halle.

Naworth Castle ist unweit Carlisle gelegen, eins der interessantesten Schloesser Englands sowohl was prachtvolle Lage wie auch seine aus den verschiedenen Zeiten der Gothik stammenden Bautheile anlangt. Das Schloss gehoert dem Earl of Carlisle.

91 STOKESAY CASTLE bei Hereford gelegen, giebt ein ausserordentlich charakteristisches Bild englischer Landschaft im Verein mit vielseitigen architectonischen Motiven

92 OXFORD . . Bodleyanische Bibliothek.

Die hier dargestellte Hofansicht ist vom Architecten Thomas Holt 1597—1602 im Elizabethstil erbaut. (Siehe die Einleitung.)

93 BIRMINGHAM . Aston Hall. Die Ostseite.

94 „ — Vier Stuckdecken.

Dieser Bau wurde von John Thorpe 1618—35 erbaut, jetzt als Museum benutzt.

95 BRAMSHILL in Hampshire. Nordwestseite und Terrasse.

96 „ „ Hauptfront.

97 „ „ Die Halle.

98 „ „ Die Gallerie.

Ist eins der interessantesten Schloesser im Sueden Englands, erbaut 1605—12 im Elizabethstil nach John Thorpe's Plaenen von

Tafel

Eduard Lord Zouche und jetzt im Besitz von Sir William Cole.

HATFIELD HUOSE.

99 „ „ Gartenansicht.

100 „ „ Detail der Gartenansicht.

101 „ „ Ostseite

102 „ „ Haupttreppe.

103 „ „ Die Speisehalle.

104 „ „ Die Marmorhalle.

105 „ „ Die lange Gallerie.

106 „ „ Koenig Jacobs Zimmer.

107 „ „ Kamin im Winterspeisezimmer.

Das Schloss wurde nach dem Plane John Thorpes 1607—11 im Elizabethstil erbaut von Lord Salisbury, in dessen Familienbesitz es noch jetzt ist. Trotz Brand und vieler Umbauten ist der Character des Baustiles sowohl im Aeussern wie auch im Innern gut erhalten.

108 LONDON . . Holland House, Hauptansicht.

109 „ . . Die Haupttreppe.

Zugleich mit Hatfield House wurde auch dieser hoechst interessante Landsitz von John Thorpe fuer Sir Walter Cope erbaut; jetzt im Besitz des Lord Ilchester, hat das Gebaeude kuerzlich grosse Umbauten erfahren, wie aus der Photographie der Fassade zu ersehen ist.

BLICKING HALL in Norfolk

110 „ „ Vorderansicht.

111 „ „ Gartenansicht.

112 „ „ Lange Gallerie

Erbaut von der Familie Boleyns, ging es spaeter in die der Hobarts ueber und wurde vom Architecten Robert Timmins 1619—20 errichtet.

Das rothe Backsteinmaterial mit Quadern, sowie die prachtvoll gehaltenen Gartenanlagen geben dem Ganzen ein farbiges reizvolles Bild

113 SHREWSBURY Die Bibliothek, erbaut 1630

RUSHTON HALL in Northamtonshire

114 „ „ Hauptansicht.

115 „ „ Hofansicht.

Rushton Hall (1595—1630) ist ein einheitlich ausgefuehrter Bau und eins der besten Beispiele des Elizabethstiles, von Sir Thomas Tresham errichtet. Dieser Bauherr liess von John Thorpe auch die Triangular Lodge, sowie in Rothwell das Markthaus und Lyoeden New Building ausfuehren. Ob aber Rushton Hall nach Thorpe's Plaenen gebaut ist, kann nur als wahrscheinlich angenommen werden.

116 ROTHWELL MARTHALLE, erbaut 1577.

117 { TRIANGULAR LODGE bei Rushton, erbaut 1593—95 von J. Thorpe.
SALISBURY . . Das Marktkreuz in spaeter Gothik, die Holzhaeuser dahinter dem Elizabeth stil angehoerend. }

SOUTH WRAXALL MANOR HOUSE in Wiltshire.

118 „ „ — Westseite stammt aus spaet gothischer Zeit.

MONTACUTE HOUSE in Somersetshire bei Yeovil.

119 „ „ Suedostseite.

120 „ „ Eckpavillon.

121 „ „ Nordwestseite.

Ist eins der characteristischsten Haeuser aus der Zeit der Elizabeth von John Thorpe erbaut, gehoerte Sir Eduard Phelips. Die Balustraden mit Eckpavillons, welche den Ziergarten einschliessen, bilden einen schoenen architectonischen Uebergang zur landschaftlichen Umgebung.

Tafel

LONGFORD CASTLE in Wiltshire.

122 „ Vordere Seite.

123 „ Gartenseite.

124 „ Die lange Gallerie.

Besonders interessant ist der Bau durch seine dreieckige Grundform mit einem Hof im Innern. Von John Thorpe 1580 begonnen, wurde der Bau von Thacker nach des Erstern Tode weiter gefuehrt, aber erst im XVIII. Jhrdt. vollendet. Der zwischen den beiden dicken Eckthuermen liegende zweistoeckige Arkadenbau ist besonders bemerkenswerth.

Wie die Photographie der langen Gallerie zeigt, sind die Raeume im Innern nach vielen Restaurationen meist in modernem Stil decorirt.

125 SHREWSBURY Die Markthalle, erbaut um 1595 im Elizabethstil.

AUDLEY END in Essex.

126 „ „ Gartenseite.

127 „ „ Vorhalle.

Der Bau wurde nach John Thorpe's Plaenen 1603—16 von Thomas, ersten Earl von Suffolk, errichtet. Urspruenglich war das Gebaeude ein Quadrat, doch wurde die eine Seite um 1700 niedergelegt. Interessant sind diebeiden zweigeschossigen Unterfahrten oder Vorhallen mit Bogenstellungen und Saeulen im ionischen und korinthischen Geschmack.

128 LILFORD HALL in Northamptonshire, erbaut 1635 als eins der spaetesten Bauwerke des Elizabeth stils.

129 BURGHLEY HOUSE bei Stamford. Gartenansicht.

Dieser Bau wurde 1577—1587 von William Cecil, Lord Burghley, wahrscheinlich nach John Thorpe's Plaenen erbaut.

HARDWICK HALL in Derbyshire.

130 „ „ Gartenansicht.

131 „ „ Kamin der Halle.

Erbaut 1567—99 von Elizabeth, Countess of Shrewsbury.

Der Vers: „Hardwick Hall, more glas than wall" persiflirt sehr gut die Masse von grossen Glasfenstern.

KIRBY HALL . Northamptonshire.

132 „ „ Der Schlosshof.

Erbaut von John Thorpe 1570—75 um einen rechteckigen Hof mit weit vorspringenden Eckbauten. In einer zweiten Periode hat Inigo Jones 1638—40 das Schloss umgebaut. Von ihm stammen die Fenstereinrahmungen im ersten Stock, sowie der Aufbau mit Uhr an der Mittelfront. Rechts und links ist noch die urspruengliche Fensteranordnung vorhanden.

133 BRYMTON HOUSE bei Yeovil, erbaut in der Mitte des XVII. Jhrdt.

COBHAM HALL in Kent.

134 „ „ Westseite.

135 „ „ Hofportal.

136 „ „ Die Gallerie.

Erbaut von Sir William Brooke, spaeteren Lord Cobham, am Ende des XVI. Jhrdt.

Die Vorhalle wurde 1594 erbaut, der obere Theil derselben wahrscheinlich spaeter. Der Mittelbau der Westseite wurde 1662 von Inigo Jones eingefuegt.

Die Gallerie zeichnet sich durch schoene Kamine aus.

137 CORSHAM COURT bei Chippenham.

138 „ „ Nordseite.

„ „ Suedseite.

Gehoert dem Lord Methuen und ist Ende des XVII. Jhrdt. erbaut.

Tafel

139 CORSHAM . . Detail des Armenhauses, erbaut Ende des XVI. oder Anfang des XVII. Jhrdt.

WOLLATON HALL in Nottinghamshire.

140 „ „ Gesammtansicht.

141 „ Gartenfront.

142 „ „ Deckenconstruction der Halle

143 „ „ Eingangshalle.

Ist eines der grossartigsten Renaissance-schloesser Englands. Interessant besonders durch seinen symmetrischen Grundriss, in dessen Mitte die grosse Halle liegt, die den ganzen Bau ueberragt. Vier weit vorspringende Eckthuerme geben dem Bauwerk im Verein mit dem Aufbau der mittleren Halle eine reiche Silhouette.

Die sehr hohe Halle zeichnet sich durch eine schoene Dachconstruction aus.

Erbaut nach Plaenen John Thorpe's und ausgefuehrt von dem Bild- und Steinbauer Smythson.

144 BOLSOVER CASTLE wurde 1613 erbaut und liegt jetzt fast ganz in Ruinen

145 MUCH VENLOCK. Kamin und Stuhl im Sitzungssaal der Markthalle, erbaut 1642.

146 EDINBURGH. Holyrood Palast.

Derselbe wurde 1670—79 von Carl II. fast ganz neu erbaut, daneben die Ruine von Holyrood Chapel im reichen frueh gothischen Stil.

147 EDINBURGH . Heriot's Hospital, Aeusseres.

148 „ . Hofansicht.

Erbaut von George Heriot, Goldschmied zur Zeit Jacob's I., mit schweren Eckthuermen, aber fein ornamentirten Renaissance-Fenster-einfassungen

149 BRAMALL HALL bei Stockport, Fachwerksbau im Elizabethstil aus dem Ende XVI. und Anfang XVII. Jhrdt.

150 MORETON OLD HALL in Cheshire, Fachwerksbau im Elizabethstil, erbaut 1550—59.

151 CHESTER . . Altes Holzhaus, erbaut 1652.

152 „ . . Altes Holzhaus gen. Bishop Lloyds House, erbaut 1615.

153 STRATFORD-ON-AVON. Altes Holzhaus, erbaut 1596 im Elizabethstil.

154 STAMFORD . . Strassenansicht mit der Kirche St. Mary.

In den Grafschaften Salop, Chester und Stafford wird der Holzbau seit den aeltesten Zeiten niemals vollstaendig ausgestorben sein. Besonders aber im Elizabethstil entwickelt sich derselbe eigenartig (wie auch zu derselben Zeit in Frankreich und Deutschland) in den Staedten und einzelnen Landsitzen (siehe Einleitung.)

155 OXFORD . . . St. John's College, Gartenansicht, erbaut 1631—35 (irrthuemlich auf der Photographie 1555) von Inigo Iones.

Eins der interessantesten Bauwerke dieses grossen Meisters, in dem die Grundlage und Disposition ganz dem frueheren Tudorstil entspricht, waehrend die Detailirung der Einzelformen im Stil der Renaissance gehalten ist.

156 LONDON . . St. Paul's Cathedrale, Westfassade.

157 „ . . — Suedliches Querschiff.

Tafel

158 LONDON . . St. Paul's Cathedrale, Inneres, nach Osten gesehen.

Erbaut 1675—1710 von Sir Christopher Wren in italienischer Renaissance.

159 „ . . Inneres der Kirche von St. Stephen Wallbrook.

Erbaut von Sir Christopher Wren Ende des XVII. Jhrdt.

Diese Kirche ist besonders interessant wegen der Kuppel und deren Unterbau.

160 „ . . Inneres der St. Bride's Kirche.

Erbaut 1680 von Sir Christopher Wren in italienischer Renaissance.

161 CASTLE HOWARD Gartenansicht.

162 Sued- und Nordseite.

163 „ Eingangshalle.

Dieses prachtvolle Renaissance-Schloss wurde 1702—26 von Sir John Vanbrugh erbaut.

164 OXFORD . Vorhalle zur Marienkirche.

Erbaut 1637 von Dr. Owen, ein Werk, das mehr durch seine ausserordentlich malerische Wirkung als durch die Schoenheit seiner Architectur von Interesse ist

165 „ Die Radcliffe Bibliothek.

Erbaut 1747 von Gibbs als Kuppelbau im corinthischen Stil

166 CAMBRIDGE Senatshaus an der King's Parade, erbaut von Gibbs 1730.

167 Trinity College, der Kreuzgang oder Neville's Court in italienischer Renaissance 1615 erbaut.

168 LONDON Somerset House, Hofansicht, erbaut 1776—86 von Sir William Chambers im Renaissancestil.

BURLEY-ON-THE-HILL bei Oakham

169 „ Gartenseite, erbaut im XVIII. Jhrdt.

170 WINDSOR CASTLE. Oestliche Terrasse.

171 „ „ Der Oberhof.

172 „ „ — Suedseite mit Haupteinfahrt.

Begonnen unter Eduard III. (1327—1377) durch Bischof William of Wykeham, vielfach umgebaut bis zur letzten umfangreichen Erweiterung unter Georg IV. und der Koenigin Victoria nach Plaenen von Sir Jeffrey Wyattville.

173 LONDON . . Das Parlaments-Gebaeude.

174 „ . . Die Westminster-Halle am Parlamentsgebaeude.

Die neuen Parlaments-Gebaeude wurden 1840 unter Leitung von Sir Charles Barry im reichsten Tudorstile begonnen.

Der Victoria-Thurm (103 m) ist der hoechste der 3 Thuerme, welche das Gebaeude zieren.

Die Westminster-Halle, von der man in der Photographie nur das schoene Fenster der kurzen Suedseite (St. Stephan's Porch) sieht, wurde 1398 von Richard II. erbaut. Dieselbe ist die groesste Halle in England mit freitragendem unten sichtbaren Dachstuhl.

175 „ . . Das Universitaets-Gebaeude in Burlington-Street, wurde 1869 von Pennethorne vollendet.

Berlin, Druck von W. Büxenstein.



BATH
INNERES DES ROEMERBADES



STONEHENGE BEI SALISBURY

ERBAUT IM V. JAHRH





LINCOLM

LICHTDRUCK DER KUNSTANSTALT VON ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

a. ST. MARY'S GUILD HOUSE b. JEW'S HOUSE

SPAET NORMANNISCHER STIL

VERLAG VON ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W 8, MARKGRAFENSTRASSE 35



OXFORDSHIRE

EGLISE À IFFLEY — KIRCHE IN IFFLEY — IFFLEY CHURCH

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN



LA CATHÉDRALE

DURHAM
DIE KATHEDRALE

THE CATHEDRAL



DURHAM

LE CLOÎTRE
DE LA CATHÉDRALE

DER KREUZGANG DER KATHEDRALE
STIL SPAETGOTHISCH
ERBAUT 1400—1480

THE CLOISTER
OF THE CATHEDRAL

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G BERLIN W



DURHAM

INTERIEUR DE LA CATHEDRALE — INNERES DER KATHEDRALE — THE NAVE OF THE CATHEDRAL

SPAETNORMANNISCHER STIL

VOLLENDET UM 1143

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN W



GALILEE AN DER KATHEDRALE



CANTERBURY

CAGE D'ESCALIER DU TEMPS NORMAND

NORMANNISCHES TREPPENHAUS

NORMAN STAIRCASE FORMERLY LEADING TO STRANGER'S ROOM

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN



CANTERBURY

SALLE DU CHAPITRE AVEC L'ESCALIER NORMAND

KAPITELSAAL MIT DER NORMANNISCHEN TREPPE

ERBAUT XV. U. XI. JAHRH.

SERMON HOUSE WITH THE NORMAN STAIRCASE



CANTERBURY

LA CATHÉDRALE
VUE DU COTÉ NORD-EST

KATHEDRALE
NORDOSTSEITE

CATHEDRAL
VIEW FROM THE NORTH-EAST

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN



CANTERBURY

LA CATHÉDRALE
VUE DU CÔTÉ SUD-EST

KATHEDRALE
SUEDOSTSEITE

CATHEDRAL
VIEW FROM THE SOUTH-EAST

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN



CANTERBURY

LA CATHÉDRALE
VUE DU CÔTÉ SUD-OUEST

KATHEDRALE
SUEDWESTSEITE

CATHEDRAL
VIEW FROM THE SOUTH-WEST

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN



VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN

CANTERBURY

LA CATHÉDRALE - KATHEDRALE - CATHEDRAL

FACADE OUEST   WESTSEITE   THE WEST FRONT



LANERCOST ABBEY



CATHEDRALE
VUE DU CÔTÉ SUD-EST

KATHEDRALE VON SUED-OST GESEHEN

CATHEDRAL
VIEW FROM THE SOUTH-EAST



ELY

LA CATHEDRALE
VUE MERIDIONALE
ANCIEN STYLE ANGLAIS

KATHEDRALE
SÜDANSICHT
STIL FRÜH ENGLISCH
ERBAUT VOR 1215

CATHEDRAL
VIEW FROM THE SOUTH
EARLY ENGLISH STYLE

VERLEGT UND GEDRUCKT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.



ELY

FACADE D'OUEST
DE LA CATHEDRALE

WESTSEITE DER KATHEDRALE
UEBERGANGSSTIL
ERBAUT UM 1200

THE WESTFRONT
OF THE CATHEDRAL

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.



ELY

LA CATHÉDRALE AVEC LA CHAPELLE
VUE DE CÔTÉ D'ORIENT

KATHEDRALE MIT DER MARIENKAPELLE
OSTSEITE

THE CATHEDRAL WITH THE LADY CHAPEL
VIEW FROM THE EAST



ELY

LA CATHEDRALE
SUD-OUEST TRANSEPT
NOUVEAU STYLE NORMAND

KATHEDRALE
SÜD-WEST TRANSEPT
STIL SPÄTNORMANNISCH
ERBAUT 1174

CATHEDRAL
SOUTH WEST TRANSEPT
LATE NORMAN STYLE

VERLEGT UND GEDRUCKT ... ERNST ... SMUTH A.-G., BERLIN W.



ELY

L'INTÉRIEUR DE LA CATHÉDRALE — INNERES DER KATHEDRALE — INTERIOR OF THE CATHEDRAL

NOUVEAU STYLE NORMAND
SPÄT NORMANNISCHER STIL
LATE NORMAN STYLE
CA. 1174

STYLE PERPENDICULAIRE
DEKORIERTER STIL
DECORATED STYLE

VERLEGT UND GEDRUCKT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

ELY

LA CATHEDRALE
LE CHOEUR

KATHEDRALE
CHOR

CATHEDRAL
THE CHOIR

VERLAG UND DRUCK V. ERNST WASMUTH A. G., BERLIN W.



LICHTDRUCK DER KUNSTANSTALT VON ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

ELY

DENKMAL IN DER KATHEDRALE

TUDOR-STIL

VERLAG VON ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W. 8, MARKGRAFENSTRASSE 35



SALISBURY



SALISBURY



SALISBURY

LA CATHEDRALE	KATHEDRALE	CATHEDRAL
INTERIEUR	INNERES	INTERIOR

FRUEH ENGLISCH ODER LANCETSTIL

ERBAUT 1220—1260

VERLAG VON ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W. 8, MARKGRAFENSTRASSE 35



SALISBURY

LE CLOITRE DE LA CATHEDRALE

DER KREUZGANG DER KATHEDRALE

LANCETSTIL

THE CLOISTER OF THE CATHEDRAL



LINCOLN

LA CATHÉDRALE DE SUD OUEST — DIE KATHEDRALE VON SÜDWEST — THE CATHEDRAL FROM SOUTH WEST



LINCOLN

LA CATHEDRALE
VUE DU CÔTÉ D'ORIENT
ANCIEN STYLE ANGLAIS

KATHEDRALE
OSTSEITE
STIL FRÜH-ENGLISCH
XVIII. JAHRH.

CATHEDRAL
VIEW FROM THE EAST
EARLY ENGLISH STYLE

VERLAG UND DRUCK V. ERNST WASMUTH A.G. BERLIN W.



LINCOLN

PORTE PRINCIPALE DE LA CATHEDRALE

HAUPTPORTAL DER KATHEDRALE

NORMANNISCHER UND GOTHISCHER STIL

ERBAUT ENDE DES XI. UND XIII.–XIV. JAHRH.

WEST DOORWAY OF THE CATHEDRAL

VERLAG ERNST WASMUTH A. G. BERLIN W.



LINCOLN

CATHÉDRALE
PORTAIL DU SUD-OUEST

KATHEDRALE
SÜDWEST-PORTAL
ERBAUT MITTE XII. JAHRHUNDERT

CATHEDRAL
SOUTH-WEST PORTAL

VERLEGT UND GEDRUCKT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.



PETERBOROUGH

LA CATHEDRALE
FAÇADE D'OUEST

KATHEDRALE
WESTANSICHT
ÜBERGANGSSTIL
ERBAUT CA. 1221

THE CATHEDRAL
WESTFRONT

VERLEGT UND [illegible]



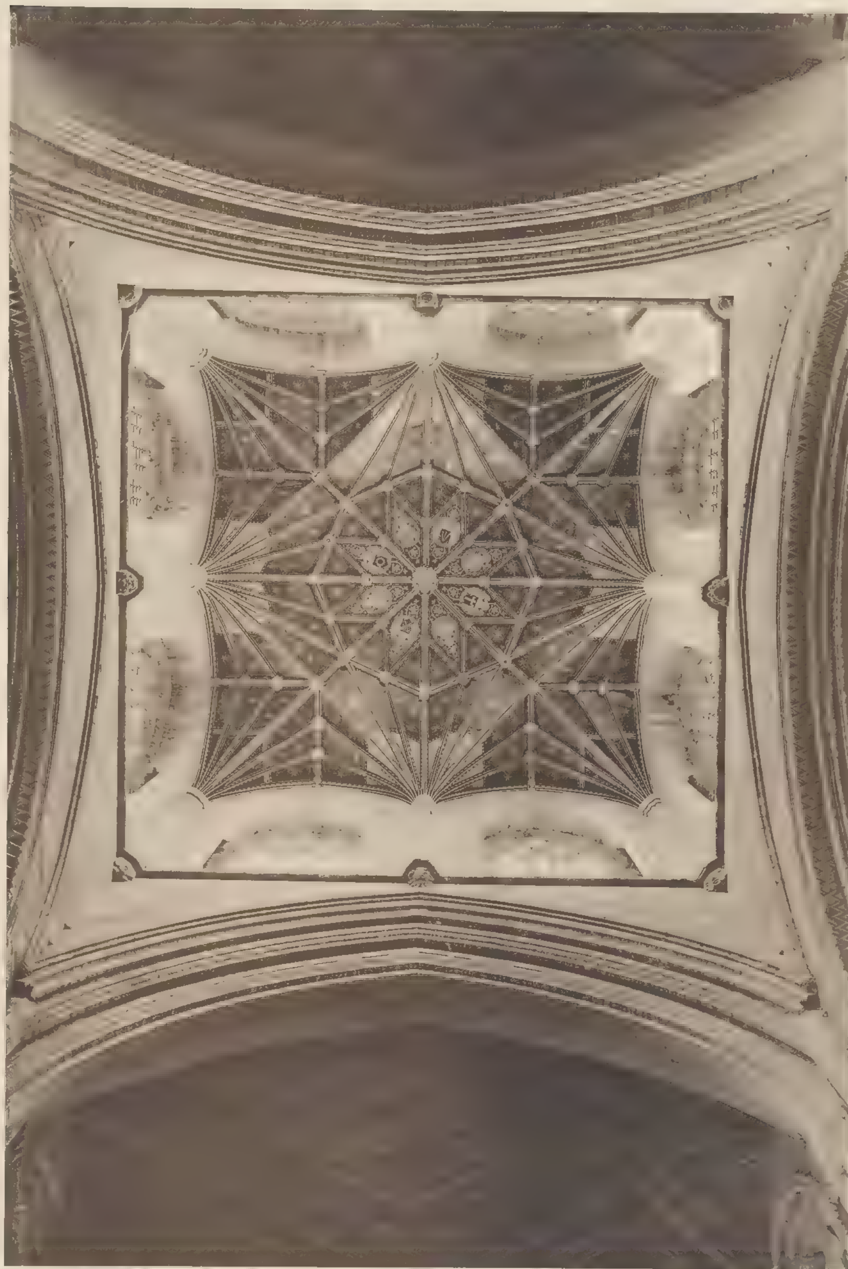
PETERBOROUGH

L'INTÉRIEUR
DE LA CATHEDRALE

INNERES DER KATHEDRALE
SPAET-NORMANNISCHER STIL
ERBAUT 1177—1193

THE NAVE
OF THE CATHEDRAL

VERLAG VON ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN W.8, MARKGRAFENSTRASSE 35



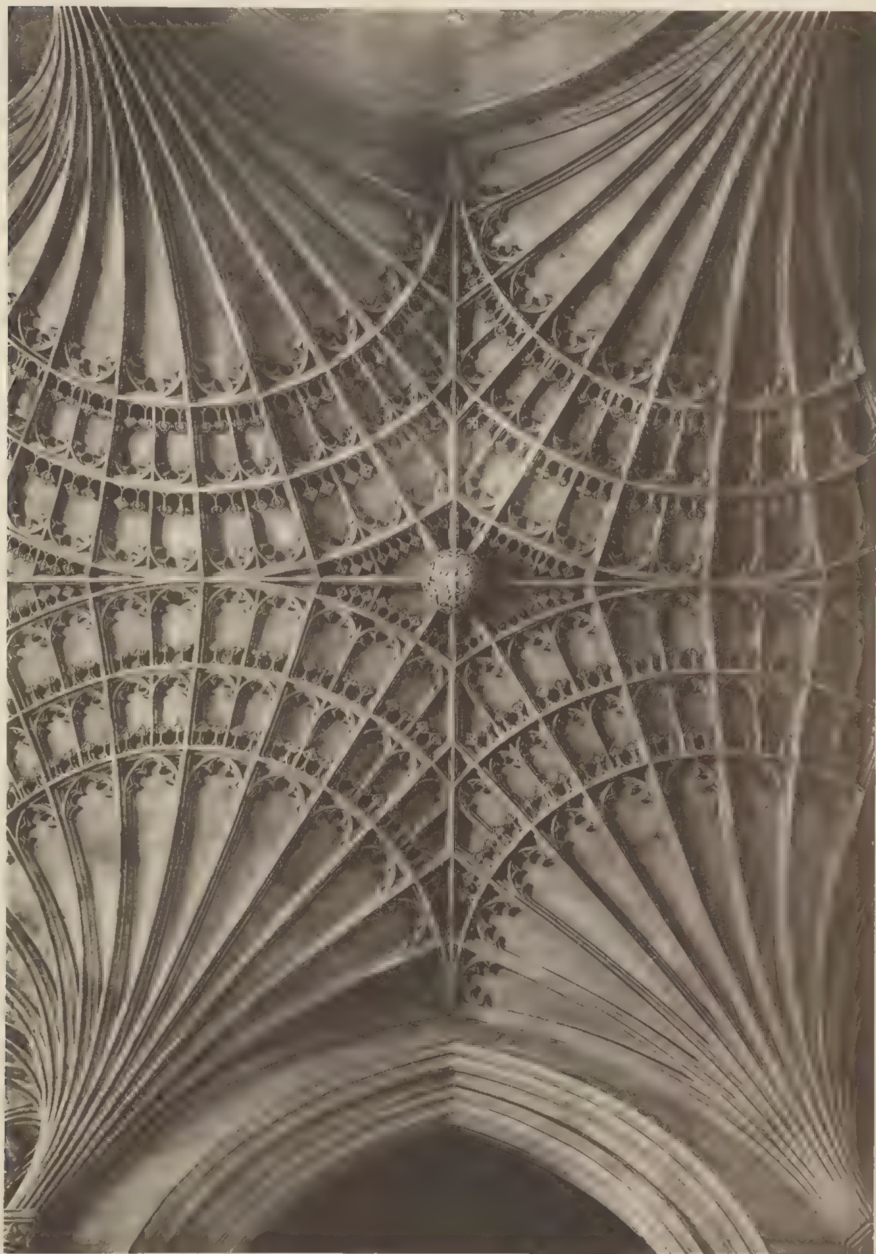
PETERBOROUGH

CATHEDRALE
VOÛTE DE LA TOUR AU MILIEU

KATHEDRALE
DECKE DES MITTELTURMES

CATHEDRAL
VAULT OF THE MIDDLE TOWER

VERLEGT UND GEDRUCKT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.



PETERBOROUGH

LA CATHÉDRALE
VOÛTE DANS LE CHOEUR

KATHEDRALE
STERNGEWOELBE IM SEITENSCHIFF
DES CHORS
PERPENDICULAER-STIL
ERBAUT 1438—1528

THE CATHEDRAL
FAN VAULTING IN THE CHOIR

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN W.



ROCHESTER

LA CATHEDRALE | KATHEDRALE | CATHEDRAL



ROCHESTER

LA CATHEDRALE
VUE INTÉRIEURE DE LA PARTIE DE L'OUEST

KATHEDRALE
INNERE ANSICHT DER WESTSEITE

CATHEDRAL
INTERIOR, LOOKING WEST

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN



LICHFIELD



LICHFIELD

[illegible]

[illegible]



LICHFIELD

L'INTERIEUR DE LA CATHÉDRALE
VERS L'ORIENT

INNERES DER KATHEDRALE
NACH OSTEN

FRUEH DECORIERTER STIL
ERBAUT 1250

CHOIR OF THE CATHEDRAL
LOOKING EAST

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN W.



... A.-G., BERLIN W. 8, MARKGRAFENSTRASSE 35

LICHTDR. ... KUNSTANSTALT ... BERLIN

YORK
KATHEDRALE
WESTSEITE
... 13..–14..

LA CATHEDRALE
FAÇADE OUEST

CATHEDRAL
THE WEST FRONT



LICHTDRUCK DER KUNSTANSTALT VON ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

YORK

L'INTÉRIEUR
DE LA CATHEDRALE

INNERES DER KATHEDRALE
LANCET- UND FLOWING-STIL
ERBAUT 1291—1330

THE NAVE
OF THE CATHEDRAL

VERLAG VON ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W 8, MARKGRAFENSTRASSE 35



GLOUCESTER

LA CATHEDRALE — KATHEDRALE — THE CATHEDRAL

PERPENDICULAER-STIL

ERBAUT XIV. JAHRH

PORTAL 1421—37 TURM ZWEITE HAELFTE XV JAHRH

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G BERLIN W



LICHTDRUCK DER KUNSTANSTALT VON ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

GLOUCESTER

CATHÉDRALE
PORTAIL DU SUD

KATHEDRALE
SUEDPORTAL
PERPENDICULAERSTIL
ERBAUT 1421—1437

CATHEDRAL
SOUTH PORTAL

VERLAG VON ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN W 8, MARKGRAFENSTRASSE 35



GLOUCESTER

LE CLOITRE DE LA CATHEDRALE — KREUZGANG DER KATHEDRALE — THE CLOISTER OF THE CATHEDRAL





LACOCK ABBEY

VUE DU CÔTÉ EST — OSTSEITE — LOOKING EAST









WELLS

LE PALAIS ÉPISCOPAL — DER PALAST DES BISCHOFS — THE BISHOPS







EXETER

L'INTÉRIEUR DE LA CATHEDRALE

INNERES DER KATHEDRALE

FLOWING STIL

ERBAUT 1280—1370 UNTER BISCHOF QUIVIL († 1291)

THE INTERIOR OF THE CATHEDRAL

VERLAG VON ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W 8, MARKGRAFENSTRASSE 35



CARLISLE

L'INTERIEUR DE LA CATHÉDRALE — INNERES DER KATHEDRALE — THE NAVE OF THE CATHEDRAL

STIL SPAETGOTHISCH

VOLLENDET 1400

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.



LICHTDRUCK DER KUNSTANSTALT VON ERNST WASMUTH A.-G. BER

SHERBORNE

INNERES DER MUENSTERKIRCHE

UMGEBAUT IM XV. JAHRH. IM TUDOR- ODER PERPENDICULAER-STIL MIT NORMANNISCHEN UEBERRESTEN IN DER KREUZVIERUNG

VERLAG VON ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W. 8, MARKGRAFENSTRASSE 35





CHESTER

LA CATHÉDRALE
PORTAIL SUD

KATHEDRALE
SUEDPORTAL

CATHEDRAL
SOUTH-PORTAL

SPAETER PERPENDICULAERSTIL
ERBAUT 1485—1490

VERLAG VON ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W 8, MARKGRAFENSTRASSE





CAMBRIDGE

KING'S COLLEGE
CÔTÉ DU JARDIN AVEC LA CHAPELLE
A GAUCHE CLARE COLLÈGE

KING'S COLLEGE
GARTENSEITE MIT KAPELLE
LINKS CLARE COLLEGE

KING'S COLLEGE
GARDENFRONT WITH THE CHAPEL
TO THE LEFT CLARE COLLEGE



CAMBRIDGE

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]



CAMBRIDGE

KING'S COLLÉGE CHAPELLE	KING'S COLLEGE KAPELLE	KING'S COLLEGE CHAPEL

TUDOR STIL

BEGONNEN VON HENRY VI 1440 VOLLENDET VON HENRY VIII, 1530

VERLEG. UND GEDRUCKT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.



CAMBRIDGE

TRINITY COLLÉGE
LA GRANDE COUR

TRINITY COLLEGE
DER GROSSE HOF

TRINITY COLLEGE
GREAT COURT



CAMBRIDGE

TRINITY COLLEGE	TRINITY COLLEGE	TRINITY COLLEGE
PORTE DU ROI	KÖNIGSTOR	KING'S GATEWAY

TUDOR-STIL

ERBAUT 1546 VON HEINRICH VIII.

VERLEGT UND GEDRUCKT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.



CAMBRIDGE

TRINITY COLLÉGE
LA CHAPELLE

TRINITY COLLEGE
DIE KAPELLE
TUDOR STIL

TRINITY COLLEGE
THE CHAPEL

GEDRUCKT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.



VERLAG UND GEDRUCKT BEI ERNST WASMUTH A G, BERLIN W

REFECTOIRE — CAMBRIDGE — ST. JOHN'S COLLEGE — REFECTORIUM — REFECTORY



CAMBRIDGE

ST. JOHNS COLLÉGE	ST. JOHNS COLLEGE	ST. JOHNS COLLEGE
REFECTOIRE	REFEKTORIUM	REFECTORY

FLORID ENGLISH OR TUDOR STYLE

ERBAUT 1505–1620

VERLEGT UND GEDRUCKT BEI ERNST WASMUTH A. G., BERLIN W.



CAMBRIDGE

NOUVEAU ET ANCIEN COLLÉGE DE ST. JOHN — NEUES UND ALTES COLLEGE VON ST. JOHNS — NEW AND OLD ST. JOHNS COLLEGE



CAMBRIDGE
ST. JOHN'S COLLEGE
SALON — GESELLSCHAFTSZIMMER — COMBINATIONSROOM
ERBAUT 1580



CAMBRIDGE
JESUS COLLEGE

VERLAG UND GEDRUCKT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.



OXFORD

CHRISTCHURCH COLLEGE



OXFORD

CHRIST-CHURCH (KATHEDRALE)
ESCALIER PRINCIPAL — HAUPTTREPPE — THE STAIRCASE
1640

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN



OXFORD

LA CATHÉDRALE
VUE INTERIEURE DE LA PARTIE DE L'EST

KATHEDRALE
INNENANSICHT DER OSTSEITE

CHRIST CHURCH-CATHEDRAL
INTERIOR, LOOKING EAST

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN



OXFORD

COLLÈGE ALL SOULS ET L'ÉGLISE DE STE MARIE — ALL SOULS COLLEGE UND MARIENKIRCHE — ALL SOULS COLLEGE AND ST MARY'S CHURCH

CA. 1440

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN



WINDSOR CASTLE

LA CHAPELLE DE ST. GEORG	ST. GEORGS KAPELLE	ST. GEORGS CHAPEL
FAÇADE D'OUEST	WESTSEITE	WESTFRONT

STIL TUDOR
ERBAUT 1474

VERLEGT UND GEDRUCKT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.



LICHTDRUCK DER KUNSTANSTALT VON ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

WINDSOR

LA CHAPELLE DE ST GEORG	ST GEORG'S KAPELLE	ST GEORGS CHAPEL
INTERIEUR	INNERES	INTERIOR

TUDOR-STIL

ERBAUT 1474

VERLAG VON ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W 8, MARKGRAFENSTRASSE 35



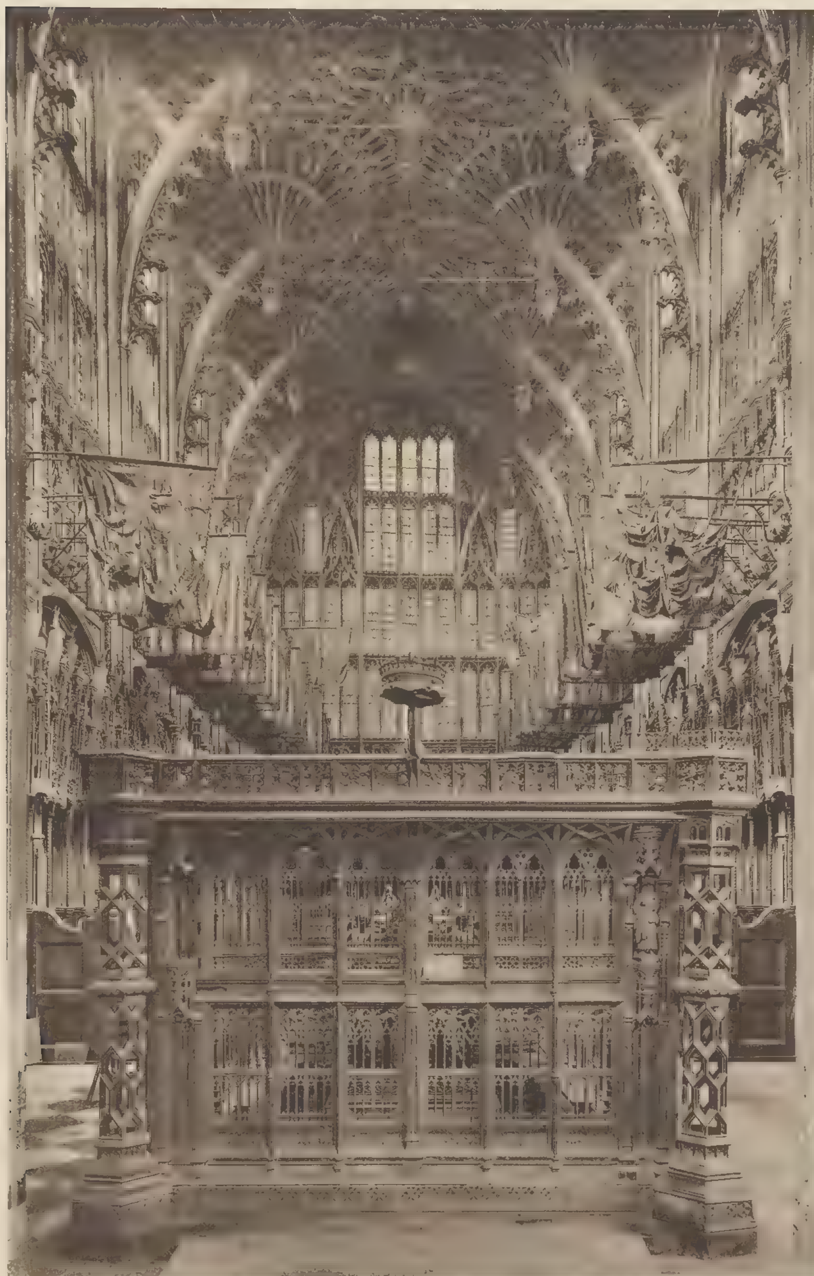
LONDON

CHAPELLE DE HENRI VII. KAPELLE HEINRICH'S VII. HENRY VIIs CHAPEL

TUDOR STIL

1502–20

VERLAG UND GEDRUCKT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.



LONDON

LA CHAPELLE D'HENRI VII
À L'ABBAYE DE WESTMINSTER

KAPELLE HEINRICH VII.
AN DER WESTMINSTER-ABTEI

HENRY THE VII CHAPEL
WESTMINSTER-ABBCY

ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.



STONE

LONDON

LE MONUMENT
DE LA REINE ELISABETH
[illegible] CHAPELLE
[illegible]

DENKMAL
DER KOENIGIN ELISABETH
IN DER KAPELLE HEINRICH VII.
AN DER WESTMINSTER-ABTEI

MONUMENT
TO THE QUEEN ELISABETH
[illegible]
WESTMINSTER

ELISABETHSTIL

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN W.





HAMPTON COURT

L'ENTRÉE PRINCIPALE — HAUPTEINGANG — ENTRANCE FRONT

STIL TUDOR
ERBAUT CA. 1530

VERLEGT UND GEDRUCKT BEI ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN W



HAMPTON COURT

LA COUR D'ENTRÉE — EINGANGSHOF — THE ENTRANCE COURT



HAMPTON COURT

LA GRANDE HALLE — GROSSE HALLE — THE GREAT HALL

STIL: TUDOR
ERBAUT 1536

GEDRUCKT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.



LONDON

SALLE À MANGER DU TEMPLE AU MILIEU

HALLE DES MITTEL-TEMPEL

ERBAUT 1572

DINING HALL OF MIDDLE TEMPLE

VERLEGT UND GEDRUCKT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.



CAERNARVON CASTLE



VERLAG VON ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W. 8, MARKGRAFENSTRASSE 35

LICHTDRUCK DER KUNSTANSTALT VON ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

CONWAY CASTLE

ERBAUT UNTER EDUARD I. 1284 VON HENRY DE ELRETON

MIT DER HAENGEBRUECKE VON TELFORD

UND DAHINTER ROEHRENBRUECKE 1846—1850 VON ROBERT STEPHENSON

